



Foto: Christof.cc

Kulturentwicklungsplan der Stadt Salzgitter

Inhalt

Vorwort.....	1
Präambel - Die „sanfte Macht“ der Kultur – für eine demokratische Stadtgesellschaft.....	3
I Kultur prägt Stadt und Gesellschaft.....	5
1. Der Kulturentwicklungsplan – oder: Salzgitter auf dem Weg zu einer vielfältigen Kulturstadt	5
2. Hinter den Kulissen: Der Kulturentwicklungsplan im Prozess.....	7
II Historische und politische Einordnung	19
1. Salzgitter – die junge Großstadt mit 31 Stadtteilen.....	19
1.1 Die Entwicklung der kulturellen Infrastruktur	21
1.2 Entwicklung der kommunalen Kultureinrichtungen nach 1974	22
1.3 Die Entwicklung der Kulturvereine	28
2. Eine Stadt – ein Kulturleitbild.....	34
III Positionierung als facettenreiche Kulturstadt	37
1. Das neue Kulturprofil Salzgitters	37
2. Visionen und Handlungsfelder.....	40
2.1 Künstlerische Sparten.....	42
2.1.1 Bildende Kunst	42
2.1.2 Darstellende Kunst	45
2.1.3 Denkmalschutz und Baukultur	47
2.1.4. Kulturelles Erbe und Erinnerungskultur	48
2.1.5 Literatur	52
2.1.6 Musik.....	54
2.1.7 Kulturelle Bildung.....	57
2.1.8 Audiovisuelle Medien.....	57
2.2 Querschnittsthemen	59
2.2.1 Jugend und Kulturelle Bildung.....	59
2.2.2 Förderung/Ehrenamt/Mobilität	62
2.2.3 Integration und Identität.....	64
2.3 Kulturmarketing.....	67
2.4 Der Beirat.....	69
IV Fazit und Ausblick für die nächsten zehn Jahre	70

Vorwort

Kunst und Kultur berühren sämtliche Lebensbereiche, sie schaffen Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadt und prägen den Zusammenhalt der Stadtgesellschaft nachhaltig. Das facettenreiche Spektrum öffentlicher, privater und ehrenamtlicher Kulturangebote in Salzgitter ist deshalb nicht nur ein wichtiger Freizeit-, sondern auch ein „weicher“ Standortfaktor, der zukünftig noch an Bedeutung gewinnen wird. Doch demographische Entwicklung, wachsende Individualisierung und Digitalisierung – schlicht der gesellschaftliche Wandel – stellen auch den Kultursektor vor die Herausforderung, sich neuen Aufgaben zu stellen. Um



Kunst und Kultur Salzgitters fit für die Zukunft zu machen, beauftragte der Rat der Stadt Salzgitter die Verwaltung damit, gemeinsam mit Akteurinnen und Akteuren der freien Kunst- und Kulturszene, öffentlicher Beteiligung sowie Expertinnen und Experten in einem mehrstufigen Prozess einen Kulturentwicklungsplan für Salzgitter zu erarbeiten.

Der Kulturentwicklungsplan der Stadt Salzgitter analysiert zunächst die Ausgangssituation, beschreibt darauf aufbauend ausgewählte Handlungsfelder und entwickelt daraus schließlich konkrete Schlüsselprojekte. Die Empfehlungen sind ausgerichtet an vier Spezifika, die in dieser Konstellation das Alleinstellungsmerkmal unserer Stadt sind: die untypische, weiträumige Fläche mit einer polyzentrischen Siedlungsstruktur, die vielen in Salzgitter beheimateten Nationalitäten, die traditionellen Identitäten der 31 Stadtteile und das Leitbild „Kinder- und familienfreundliche Lernstadt“.

Als erstes Ergebnis dieses auf Dialog und Partizipation ausgelegten Planungsprozesses liegt nun für die zukünftige Kulturarbeit ein strategisches Steuerungsinstrument vor, das einen Orientierungsrahmen bietet, Aufgaben und Möglichkeiten benennt und kulturelle Teilhabe für alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt ermöglichen soll. Der hier vorliegende Kulturentwicklungsplan markiert folglich den Start in die kulturelle Zukunft Salzgitters. Er ist nicht in Stein gemeißelt, sondern lebendig, d. h. er soll regelmäßig auf den Prüfstand gestellt und fortentwickelt werden.

Viele Kulturschaffende und kulturinteressierte Bürgerinnen und Bürger haben sich mit ihren Ideen an der Debatte beteiligt und damit eine neue Dimension in die Kulturpolitik der

Stadt Salzgitter gebracht. Ich danke allen Beteiligten für ihr Engagement, das einmal mehr deutlich macht, dass „Kultur in der Stadt wesentlich mehr ist als Kultur von der Stadt“.¹

Auf diesem Fundament gilt es für Politik, Verwaltung und Bürgerschaft, die kulturelle Vielfalt in unserer Stadt weiter zu fördern. Ich bin mir sicher, dass uns das in Salzgitter gemeinsam gelingen wird.

A handwritten signature in black ink that reads "Frank Klingebiel". The script is cursive and fluid, with the first letter 'F' being particularly large and stylized.

Frank Klingebiel

(Oberbürgermeister)

¹ Kultur in Deutschland aus Sicht der Städte, Beschluss des Hauptausschusses des Deutschen Städtetags in der 196. Sitzung am 05. November 2009 in Berlin, S. 1 unter:
http://www.staedtetag.de/imperia/md/content/dst/kultur_in_deutschland.pdf

Präambel - Die „sanfte Macht“ der Kultur – für eine demokratische Stadtgesellschaft

Ob *Willkommenskultur*, *Soziokultur*, *Jugendkultur* oder *Esskultur* – der Begriff „Kultur“ wird im alltäglichen Sprachgebrauch vielfältig verwendet. Kein Wunder! Manifestiert sich Kultur doch als Resultat menschlichen Handelns und Denkens, wird immer wieder verändert, anders empfunden und neu gestaltet. Kultur schafft Zugehörigkeit und Sinnorientierung, die wiederum zu Lebensqualität führt. Denn innerhalb einer Kultur kann sich das Individuum sinnstiftend in die Gemeinschaft einbringen. Identität kann sich innerhalb kultureller Zusammenhänge selbst erfahren und spielerisch entfalten sowie kommunikativ und friedlich mit anderen austauschen. Dementsprechend ist die Teilhabe am kulturellen Leben sowie die Förderung und Stärkung kultureller Interessen von möglichst allen Individuen einer Gesellschaft von maßgeblicher Bedeutung. Die kulturelle Bildung findet an dieser Stelle ihre zentrale Aufgabe: je früher Menschen in Verbindung mit Kunst und Kultur kommen, desto nachhaltiger ist das Interesse für kulturelle Angebote.²

Kultur und Gesellschaft sind nicht ohne einander denkbar, da jede eine gesellschaftliche sowie eine individuelle Komponente hat: Kultur umfasst einerseits die Besonderheiten einer Gesellschaft, andererseits hat das Individuum die Möglichkeit, sich und seine Persönlichkeit durch Kultur auszubilden.³ Die Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ geht in ihrem Schlussbericht sogar so weit, dem „weichen“ Faktor Kultur einen entscheidenden Anteil an den harten Fakten materiellen Wohlstands und Fortschritts durch die Freisetzung von Kreativität zuzumessen. „Kultur (...) ist kein Ornament. Sie ist das Fundament, auf dem unsere Gesellschaft steht und auf das sie baut.“⁴ Die Kreativität und somit auch die entscheidende Entwicklung in Wirtschaft, Industrie und Gesellschaft werden durch Kunst und Kultur erschlossen, welche kreative Schaffungsprozesse und ständige Selbstreflexion anregt.⁵

Kultur als Aufgabe der demokratischen Gesellschaft

Da sich so betrachtet Kultur und Gesellschaft gegenseitig beeinflussen, wäre eine Kulturpolitik ohne Partizipation aus der Gesellschaft kontraproduktiv. Bund, Länder, Landkreise und Gemeinden haben hier eine Infrastrukturaufgabe. Das Grundgesetz garantiert den Kommunen und ihren Kommunalverwaltungen, die in Deutschland fast 45

² Vgl. Schlussbericht der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“, S. 47 f.
<https://dip21.bundestag.de/dip21/btd/16/070/1607000.pdf> (Download am 29.03.18)

³ Vgl. Ebd., S. 51.

⁴ Vgl. Ebd., S. 4.

⁵ Vgl. Ebd., S. 48 f.

Prozent aller öffentlichen Kulturausgaben aufbringen⁶ und somit eine besonders hohe Bedeutung für das kulturelle Angebot in Städten und Gemeinden haben, dies in eigener Verantwortung zu regeln. Sie haben also eine Art „kommunale Kulturhoheit“. Kulturpolitik muss zwischen politischen Rahmenbedingungen (wie etwa den finanziellen Ressourcen) und Kulturakteurinnen und -akteuren (bestehend aus Kulturschaffenden und freien sowie öffentlichen Kultureinrichtungen) vermitteln. Dabei darf sich Kulturpolitik nicht als starres System begreifen, sondern muss angesichts der sich stetig wandelnden Gesellschaft dynamisch arbeiten. Transparente Beteiligungsmaßnahmen, öffentlich geführte Diskurse sowie die Teilhabe zahlreicher Akteurinnen und Akteure aus der Zivilgesellschaft und dem Kulturbereich sollen der Kulturpolitik helfen, Bedarfe zu ermitteln und die Willensbildung zu stärken. Nur so können Forderungen nach einer „Kultur für alle“ oder dem „Bürgerrecht Kultur“ in Kulturformate umgewandelt und ausgeführt werden.⁷

Angesichts des gesellschaftlichen Wandels ist die Förderung des friedlichen und respektvollen Zusammenlebens unterschiedlicher Kulturen innerhalb der deutschen Gesellschaft zur Querschnittsaufgabe der Kulturpolitik geworden.⁸ Als „sanfte Macht“⁹, die unabhängig von Sprachkenntnissen, Religionszugehörigkeit oder sexueller Orientierung steht, ist Kultur der Schlüssel für die Verständigung innerhalb einer zunehmend heterogenen Gesellschaft, welche es zu stärken und pflegen gilt. Im Positionspapier „Standortfaktor Kultur“ des Deutschen Städtetages wird der Fokus genau auf diese „Vielfalt der Stadtgesellschaft“ und die „Vielzahl der Interessen“ gelegt, wenn es darum geht, kulturelle Angebote zu gestalten. Im Mittelpunkt solle dabei dem Städtetag zufolge „das Anrecht auf Kultur für alle und mit allen“ stehen. Kulturarbeit wird hier angesichts der „erkennbar vermehrten kulturellen Vielfalt von sozial ethnisch und religiös definierten Gruppen“ auch begriffen als Teil einer erfolgreichen Integrationspolitik im Sinne eines „wechselseitigen Prozesses des Kennenlernens, Verstehens und Respektierens“. Deshalb gelte es, das kulturelle Angebot „differenziert und internationaler“ aufzustellen.¹⁰

Dies ist eine Definition gesellschaftsrelevanter Kulturarbeit, die sich auch und gerade in Salzgitter zur begründenden Grundlage des Handelns eignet.

⁶ Vgl. Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hrsg.): Kulturfinanzbericht 2018, Dezember 2018, https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Kultur/Publicationen/Downloads-Kultur/kulturfinanzbericht-1023002189004.pdf?__blob=publicationFile

⁷ Vgl. Schlussbericht der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“, S. 51 f.

⁸ Vgl. Scheytt, in: Kulturpolitische Mitteilungen, Nr. 119, S. 4 f. http://www.kupoge.de/kumi/pdf/kumi119/kumi119_04-05.pdf (Download am 26.03.18)

⁹ Homepage des Deutschen Bundestags, https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2014/50444255_kw15_pa_auswaertige_kultur/216770 (Download am 29.03.18)

¹⁰ Standortfaktor Kultur, Positionspapier des Deutschen Städtetages, 07.11.2013, http://www.staedtetag.de/imperia/md/content/dst/internet/presse/2013/popa_standortfaktor_kultur_2013.pdf

I Kultur prägt Stadt und Gesellschaft

1. Der Kulturentwicklungsplan – oder: Salzgitter auf dem Weg zu einer vielfältigen Kulturstadt

Kommunale Kulturpolitik ist ein zentrales Aufgabenfeld der Stadtpolitik und leistet einen wesentlichen Beitrag zum gesellschaftlichen Klima in der Stadt: „Kulturpolitik ist gestaltete Entwicklung der Stadt“.¹¹ Längst stellen wir die kommunale Kulturentwicklung in den Kontext und den Aufgabenhorizont anderer Politik- und Entwicklungsfelder, allen voran: lokale Identität, kulturelle Bildung, Kulturtourismus, Kulturwirtschaft und Stadt- und Regionalplanung und messen der kommunalen Kultur damit eine wesentliche Bedeutung zu. Bundespräsident a.D. Johannes Rau brachte es auf den Punkt: „Kultur ist nicht die Sahne auf dem Kuchen, sondern die Hefe im Teig“.

„Kulturelle Vielfalt“ und „kulturelle Teilhabe“ sind seit Jahrzehnten Leitvokabeln kulturpolitischer Diskussionen und „beschreiben Auftragslagen des kulturpolitischen Pflichtenheftes“.¹² Die juristische Diskussion um die Einordnung der Kultur als Pflichtaufgabe oder freiwillige Leistung hält an. Der Deutsche Städtetag spricht von einer „politischen Pflichtaufgabe“, von der Pflicht zur Gestaltung des kulturellen Angebotes. „Der Kulturauftrag der Kommunen [ist] ein kulturpolitisch zu konkretisierender Gestaltungsauftrag, dem sich Städte, Kreise und Gemeinden stellen müssen.“¹³ Die daraus folgenden inhaltlichen Schwerpunktsetzungen sollten innerhalb eines fortlaufenden Gestaltungsprozesses ermittelt werden, der die „kulturelle Öffentlichkeit“ mit einbezieht, ganz im Sinne der „aktivierenden Kulturpolitik“, wie sie von der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ des Deutschen Bundestages eingefordert wird.

Kulturpolitische Entscheidungen sollten demnach nicht mehr ausschließlich von Bund, Ländern und Kommunen getragen werden, sondern Beteiligungsverfahren sollten gestärkt und Anreize geschaffen werden, auch die Bürgerinnen und Bürger in diese Prozesse miteinzubeziehen. Der Kulturentwicklungsplan ist ein Instrument, das sich hervorragend dazu eignet, diese Herausforderung anzunehmen und zukunftsfähige Handlungsansätze für den Kulturbereich zu formulieren.

Als Instrument der Kulturpolitik hat der Kulturentwicklungsplan für Salzgitter das Ziel, nachhaltige Perspektiven und Chancen für die Entwicklung der Kultur zu definieren und

¹¹ Vgl. Kulturpolitik als Stadtpolitik, Positionspapier des Deutschen Städtetages, 22.9.2015, http://www.staedtetag.de/imperia/md/content/dst/veroeffentlichungen/mat/positionspapier_kulturpolitik_als_stadtpolitik_sept_2015.pdf

¹² Scheytt, Oliver, Pflichtaufgabe, Grundversorgung, Infrastruktur: Begründungsmodelle der Kulturpolitik <https://www.kubi-online.de/artikel/pflichtaufgabe-grundversorgung-infrastruktur-begrueundungsmodelle-kulturpolitik>

¹³ Vgl. Ebd.

das Kulturprofil der Stadt zu entwickeln und zu schärfen: Salzgitter positioniert sich hier als eine vielfältige, vernetzte und zeitgemäße Kulturstadt. Vier profilgebende Parameter wurden ermittelt, die die Besonderheit der Stadt beschreiben und definieren. Diese geben die Ausrichtung der Kulturentwicklung vor, alle Handlungsfelder und Maßnahmen orientieren sich daran und unterstützen damit die spezielle Profilierung.

Mit diesem Kulturentwicklungsplan setzt Salzgitter einen Handlungsrahmen mit dem Ziel, die Verschiedenheit der in der Stadt beheimateten Kulturen anzuerkennen und zu stärken, durch innovative Programme die Kinder- und Jugendkulturszene zu fördern sowie die traditionellen kulturellen Identitäten der 31 Stadtteile Salzgitters zu stärken und zu pflegen.

Salzgitters Kulturangebot wird seit jeher in hohem Maße durch das zivilgesellschaftliche Engagement vieler Bürgerinnen und Bürger und Vereine mitgestaltet. In enger Zusammenarbeit mit den öffentlich und privat geführten Kultureinrichtungen, mit den Kulturvereinen und den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt wurden im Beteiligungsprozess Problemfelder und Entwicklungspotentiale erkannt und Bedarfe in den jeweiligen künstlerischen Sparten ermittelt. Als relevante Querschnittsthemen wurden „Jugend/Kulturelle Bildung“, „Förderung/Ehrenamt/Mobilität“ und „Identität/Integration“ erkannt und herausgestellt. Die daraus entwickelten Handlungsfelder und Maßnahmen sind als richtungsweisende Empfehlungen für die Kulturgestaltung zu verstehen.

Eine für alle zugängliche Teilhabe am kulturellen Leben, die Förderung künstlerischer Schaffensprozesse sowie die Stärkung des Ehrenamts in Vereinen und Organisationen sind der Schlüssel für das Entwickeln und Verfolgen gemeinschaftsstiftender Ziele und für ein faires und demokratisches Miteinander: für ein friedliches Zusammenleben. Die Bereitschaft zum Dialog hat eine maßgebliche Bedeutung für die Zusammenarbeit von Kulturpolitik, Kulturschaffenden, Kulturförderern und Kulturinteressierten. Unser Kulturentwicklungsplan soll hierbei als Bindeglied fungieren, neue Impulse setzen und unsere vielfältige Stadtgesellschaft über die „Brücke der Kultur“ noch enger zusammenführen. Mein ausdrücklicher Dank gilt allen Beteiligten, die dazu beigetragen haben, dass der Ihnen vorliegende Kulturentwicklungsplan in dieser Form entstehen konnte.



Eric Neiseke

(Stadtrat)

2. Hinter den Kulissen: Der Kulturentwicklungsplan im Prozess

Auf Basis des im Jahr 2006 entwickelten Stadtleitbildes und der 2011 formulierten Leitlinien „Salzgitter – Stadt mit Zukunft“ positioniert sich die Stadt mit ihren 31 Stadtteilen als „kinder- und familienfreundliche Lernstadt“ für die Zukunft.

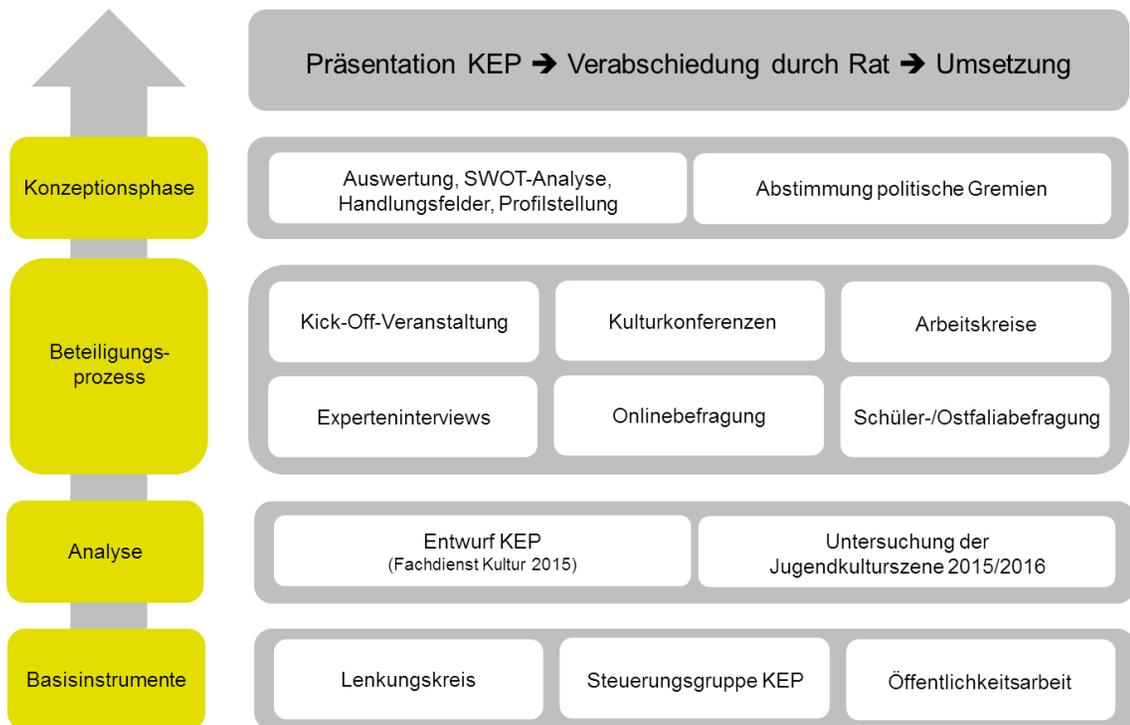
Die Idee, ein kulturelles Planungsverfahren für die Stadt Salzgitter in Gang zu setzen und einen Diskurs mit Kulturakteurinnen und -akteuren und Kulturinteressierten zu starten, existierte schon seit einigen Jahren. Als der Rat der Stadt Ende 2013 den politischen Auftrag verabschiedete, einen Kulturentwicklungsplan in Salzgitter mit zukunftsfähigen Handlungsempfehlungen für zehn Jahre anzustreben, war der Grundstein gelegt. Ein erster Entwurf wurde 2015 vom Fachdienst Kultur vorgelegt. Es war politischer Wunsch, dass der Prozess der Kulturentwicklungsplanung von externer Expertise begleitet wird. Ende 2017 fiel die politische Entscheidung zugunsten der Agentur just be GmbH, die fortan das Kulturentwicklungsverfahren in Salzgitter beraten hat.

Kurs festlegen: Die Konzeption des Prozesses

An den Prozess der Kulturentwicklungsplanung wurden folgende Anforderungen gestellt:

- Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen Kulturschaffenden, Kulturförderern, Kulturinteressierten, Politik und Verwaltung,
- Offenheit für die Anforderungen an die Kulturpolitik, die sich aus gesellschaftlichen Veränderungen ergeben,
- Förderung der Kreativität, der Bereitschaft zu kooperieren und sich zu vernetzen,
- Stärkung der regionalen und überregionalen Ausstrahlung der Stadt Salzgitter durch Schärfung des Profils sowie der Identität durch gemeinsame Ziele.

Als in den Prozess einzubeziehende Zielgruppen wurden die Bürgerinnen und Bürger Salzgitters als (potenzielle) Kulturrezipientinnen und -rezipienten, Kulturschaffende, Kulturakteurinnen und -akteure sowie Expertinnen und Experten und Verantwortliche in Kultur, Politik und Wirtschaft festgelegt.



Öffentlichkeitsarbeit

Mit Plakataktionen im Stadtgebiet, Pressemeldungen in regionalen Print- und digitalen Medien sowie der Verteilung von Flyern in diversen öffentlichen Einrichtungen wurden die Bürgerinnen und Bürger Salzgitters zum Beteiligungsprozess eingeladen. Auf der Website der Stadt Salzgitter wurde der Prozess regelmäßig dokumentiert und aktualisiert.



Auf die Plätze, fertig, los! – Die Kick-Off-Veranstaltung

Am 7. November 2017 fand in der Kulturscheune die Kick-Off-Veranstaltung statt, an der rund 100 Kulturakteurinnen und -akteure teilgenommen haben. Prof. Dr. Bettina Rothärmel (Institut für Kultur- und Medienmanagement an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg) stimmte auf das



Planungsverfahren ein und referierte über die Chancen und Potenziale einer Kulturentwicklungsplanung. Anschließend fanden sich die Akteurinnen und Akteure in Workshops zusammen und sammelten Ideen zu den Themen „Zukunft und Visionen der Kultur Salzgitters allgemein“, „Kultur-Zielgruppen und deren Bedürfnisse“, „Kulturelles Erbe und Erinnerungskultur“, „Bildende Kunst und Darstellende Kunst“, „Musik und Theater“ sowie „Denkmalschutz und Baukultur“.

Bürgerbeteiligung vor Ort – Die Kulturkonferenzen

Im ersten Quartal 2018 fanden insgesamt vier Kulturkonferenzen in vier Stadtteilen statt: in der Kniestedter Kirche in Salzgitter-Bad, in der Kulturscheune in Salzgitter-Lebenstedt, in der Realschule in Salzgitter-Thiede sowie in der Realschule in Salzgitter-Gebhardshagen. Um möglichst viele Bürgerinnen und Bürger Salzgitters zu erreichen, wurden die Kulturkonferenzen mit einer Plakat- und Pressekampagne beworben. Außerdem wurden Flyer verteilt und in analogen und digitalen Kanälen auf die Veranstaltungen hingewiesen.

Insgesamt beteiligten sich über 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Kulturkonferenzen, deren Ziel es war, Kulturinteressierte aus der Zivilgesellschaft über die Kulturentwicklungsplanung zu informieren und ihre Einstellung zu vorhandenen kulturellen Angeboten sowie ihre Ideen und Visionen zum Thema Kultur in Salzgitter einzuholen. Dabei stand die Förderung des Dialogs, der Reflexion und der Offenheit im Vordergrund. Zu Beginn der Veranstaltungen wurden der Hintergrund sowie der Prozess der Kulturentwicklungsplanung erläutert.

Die Bürgerinnen und Bürger formulierten im Rahmen der World Cafés ihre Beiträge zu sechs Themen. Dabei konnten die Teilnehmenden von einem Thementisch zum nächsten wechseln, um zu jedem Thema etwas beizutragen.



Am Thementisch zur „Zukunft und Vision der Kultur in Salzburg allgemein“ wurde beispielsweise diskutiert, was das Kulturangebot in Salzburg von anderen Städten unterscheidet und welche Angebote noch fehlen. Bei den Themen „Bildende Kunst“ und „Darstellende Kunst“ drehten sich die Gespräche um die

Frage, wie das Angebot von Museen, Kunstvereinen und Theatervereinen zukünftig gestaltet werden sollte. Das „Kulturelle Erbe und Erinnerungskultur“ beschäftigte sich mit der Frage, ob es beispielsweise genügend Angebote zur Geschichte Salzburgs gibt, an wen sich die Angebote richten und wie diese überregional intensiver vermittelt werden können. Der Thementisch „Kultur-Zielgruppen und deren Bedürfnisse“ analysierte, welche Zielgruppen im Kulturangebot bisher noch nicht erreicht werden konnten und was die Gründe hierfür sein könnten. An einem weiteren Thementisch wurde diskutiert, ob die Angebote im Bereich „Literatur und Musikkultur“ ausreichend sind und wo Potenziale bestehen. Am letzten Tisch zum Thema „Denkmalschutz und Baukultur“ ging es besonders um die Frage, wie Gebäude, die unter Denkmalschutz stehen, eine aktuelle Wichtigkeit für Salzburg entwickeln und welche neuen Formate dazu generiert werden könnten.

Außerdem wurden die nächsten Schritte der Kulturentwicklungsplanung präsentiert, deren Fokus auf der Bürgerbeteiligung lag, zum Beispiel die Online-Umfrage oder die Arbeitskreise.

Die Kulturkonferenzen wurden durch Auftritte lokaler Künstlerinnen und Künstler bereichert, ein Gewinnspiel, bei dem Karten für kulturelle Veranstaltungen verlost wurden,

bot den Mitwirkenden einen zusätzlichen Anreiz zur Teilnahme.



Fotos: Stadt Salzgitter



Foto: Stadt Salzgitter

Insgesamt wurden 4x2 Konzertkarten für den Kultursommer 2018, 5x2 Karten für Veranstaltungen in der Kulturscheune und in der Kniestedter Kirche und 12 Couponhefte während der Kulturkonferenzen verlost.

Sechs Sprachen und digital – Die Online-Umfrage

Um möglichst vielen Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit zu geben, ihre Anregungen und Ideen in die Kulturentwicklungsplanung einfließen zu lassen, wurde eine Online-Umfrage auf Deutsch sowie in den Sprachen Arabisch, Englisch, Polnisch, Russisch und Türkisch erstellt. Der Fragebogen war fünf Monate über die Website der Stadt Salzgitter erreichbar. Auf diese Weise konnten auch diejenigen, die die Kulturkonferenzen nicht besuchen konnten oder die deutsche Sprache nicht sprechen, in den Kulturentwicklungsprozess einbezogen werden. Primär wurden die Teilnehmenden zur Bekanntheit, der Häufigkeit der Nutzung und zu der Bewertung der aktuellen Angebote befragt. Des Weiteren wurden personenbezogene Fragen gestellt, um Zusammenhänge bzw. Diskrepanzen zwischen verschiedenen Zielgruppen herstellen und mögliche Handlungsmaßnahmen konkreter ableiten zu können.

Insgesamt haben 413 Personen an der Online-Umfrage teilgenommen und ihre Meinung zum Kulturangebot, zur Qualität der kulturellen Infrastruktur in Salzgitter geäußert sowie Verbesserungsvorschläge und Visionen mitgeteilt. Wer an der Umfrage teilnahm, hatte ebenfalls die Chance, Tickets für den Kultursommer 2018 zu gewinnen.

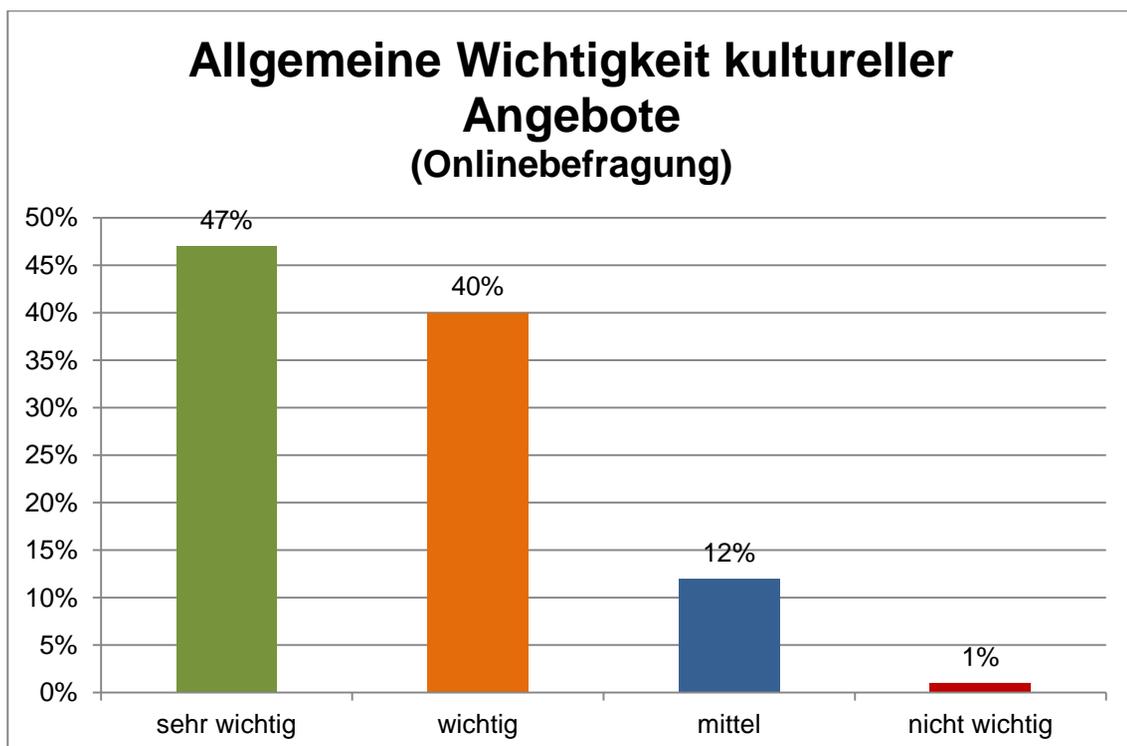
Die Verlosung fand im Juli 2018 statt. Herr Stadtrat Eric Neiseke überreichte zwei glücklichen Gewinnerinnen und Gewinnern jeweils zwei Konzertkarten für die alljährliche Open-Air-Veranstaltung auf dem Schlosshof in Salzgitter-Salder.

Zentrale Ergebnisse der Onlinebefragung

Der Großteil der Befragten empfindet kulturelle Angebote als wichtig bis sehr wichtig und nutzt diese mehrmals jährlich, 22% sogar ein bis zwei Mal im Monat. 63% besuchen kulturelle Veranstaltungen in Salzgitter, 37% in anderen Städten. Das Altstadtfest in Salzgitter-Bad, das Museum Schloss Salder und der Kultursommer werden dabei am häufigsten besucht. Insgesamt wird das kulturelle Angebot in Salzgitter positiv bewertet, wobei das Altstadtfest, der Kultursommer und die Angebote der Volkshochschule am besten beurteilt wurden. Die mit Abstand beliebteste kulturelle Sparte ist Musik, gefolgt von Film/Kino, Festivals, Schauspiel/Theater, Kabarett und Comedy. Der Großteil der Befragten stellte sich als eine aktive kulturinteressierte Gruppe heraus, die sich regelmäßig über die Homepages der jeweiligen Veranstalter, über die Tageszeitung oder durch Freunde, Familie und Bekannte über Veranstaltungen informiert. Zu den Stärken Salzgitters zählen die Beteiligten vor allem, dass die Veranstaltungen in unterschiedlichen

Stadtteilen und nicht nur an einem zentralen Ort stattfinden. Es gibt ein abwechslungsreiches Kulturangebot für alle Generationen, das preiswert und gut zugänglich ist. Optimierungspotenzial sieht man in der Schaffung großer Veranstaltungshäuser, in der Programmgestaltung (insbesondere für Kinder und Jugendliche) und in der Öffentlichkeitsarbeit.

61% der Beteiligten waren 45 Jahre und älter, 19% waren zwischen 35 bis 44 Jahre alt, 14% 25 bis 34 Jahre und 6% zwischen 14 und 24 Jahre. Die Anteile der Geschlechter waren gleichermaßen verteilt. Fast alle Teilnehmenden haben ihren Wohnsitz in Salzgitter.



Vertiefende Diskussionen – Die Arbeitskreise

In insgesamt sechs Arbeitskreisen zu den Querschnittsthemen „Jugend und Kulturelle Bildung“, „Förderung, Ehrenamt und Mobilität“ sowie „Integration und Identität“ diskutierten engagierte Akteurinnen, Akteure, Expertinnen und Experten die aktuelle Situation im jeweiligen Querschnittsthema und entwickelten gemeinsam Ideen und Visionen. Die Arbeitskreise wurden von der Agentur just be moderiert. Im Arbeitskreis „Jugend und Kulturelle Bildung“ wurden zunächst Zielgruppen definiert, die mit den kulturellen Angeboten angesprochen werden sollten. Bedürfnisse und Erwartungen der Jugendlichen wurden diskutiert, beispielsweise ihr Wunsch nach mehr Austausch oder der Nutzung von Social Media. Weitere Themen befassten sich mit den Fragen, welche Angebote die

Zielgruppe am besten erreichen, wie Jugendliche angesprochen und welche Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen, damit sich eine junge Kultur entwickeln kann. Im Arbeitskreis „Ehrenamt und Mobilität“ wurde eine Bestandaufnahme zur Situation des Ehrenamts in Salzgitter gemacht. Außerdem diskutierten die Teilnehmenden, welche die zukünftigen Motivationen von Ehrenamtlichen sein könnten und wie sich Vereine und Einrichtungen am besten auf diese veränderten Gegebenheiten einstellen können. Ein weiterer Diskussionspunkt war, welche Mobilitätsangebote nötig sind, um allen Zielgruppen in Zukunft einen Zugang zur Kultur anbieten zu können und welche Unterstützung die Stadt Salzgitter an dieser Stelle leisten kann. Im Arbeitskreis „Integration und Identität“ ging es vor allem darum, wie jüngere Zielgruppen und andere Kulturen gezielt angesprochen werden können. Beispielsweise wurde vorgeschlagen, dass Menschen, die noch keine Deutschkenntnisse haben, über mehrsprachige Angebote erreicht werden oder über musikalische Angebote, die auch ohne viel Sprache auskommen. Ein weiterer Punkt war die Diskussion darüber, wie Salzgitter dazu beitragen kann, dass trotz der vielen verschiedenen Kulturen ein gemeinsames Heimatgefühl entsteht.

Vertiefende Einzelgespräche – Die Experten-Interviews

Zur Vertiefung von Themen aus unterschiedlichen Perspektiven wurden Leitfadeninterviews entwickelt und mit insgesamt 16 Expertinnen und Experten durchgeführt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verfügten über tieferes Wissen und Erfahrungen in den Bereichen Verwaltung, Vereine, Veranstaltungsmanagement, Politik, Finanzen, Kunst, Beratungsstelle, Wirtschaft, Integration und Wissenschaft und konnten somit Einschätzungen zu Entwicklungen, Chancen und Perspektiven geben.

Schüler-/Studierendenbefragung

Eine ebenfalls umfangreiche Beteiligungsform der Kulturentwicklungsplanung war die Schüler- bzw. Studierendenbefragung, bei der zahlreiche und durch eine Stichprobe ausgewählte Bildungseinrichtungen mitwirkten. Bei der Erzeugung der Stichprobe versuchte man alle Altersgruppen, Schulformen und Stadtteile zu berücksichtigen, um ein möglichst heterogenes Ergebnis zu erzielen. In Kooperation mit 17 Schulen, der Hochschule Ostfalia und über 800 Schülerinnen, Schülern und Studierenden wurde von Mai bis September 2018 die Umfrage in schriftlicher und mündlicher Form durchgeführt.

Bei beiden Befragungsprozessen wurden jeweils 2x2 Konzertkarten für den Kultursommer und für Veranstaltungen in der Kulturscheune bzw. in der Kniestedter Kirche, Couponhefte als auch ein Kino-Gutschein für vier Personen verlost.

Vorgehensweise

Nach Erzeugung der Stichprobe wurden mit den jeweiligen Schulleiterinnen und Schulleitern Vorgesprächstermine vereinbart, um das Projekt und das Vorhaben persönlich vorzustellen. Herr Stadtrat Eric Neiseke erläuterte dabei immer wieder die Wichtigkeit der kulturellen Teilhabe und die Einbeziehung der jungen Generation. Auch machte er deutlich, dass insbesondere persönliche Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern dabei helfen könnten, die Wünsche und Bedürfnisse dieser Zielgruppe nachvollziehen und die daraus abgeleiteten Angebote korrekt vermitteln zu können. Alle angefragten Bildungseinrichtungen haben dieses Vorhaben unterstützt:

- Grundschule Thiede (Klasse 4)
- Grundschule Ringelheim (Klasse 4)
- Grundschule Hallendorf (Klasse 4)
- Hauptschule An der Klunkau (Klasse 7)
- Dr. Klaus Schmidt Hauptschule (Klasse 8)
- Hauptschule Thiede (Klasse 6)
- Schule am Gutspark - Flachstöckheim (Klasse 5 und 6)
- Realschule Gebhardshagen (Klasse 9)
- Gottfried-Linke-Realschule (Klasse 10)
- Realschule SZ-Bad (Klasse 8)
- IGS Salzgitter (Klasse 11)
- Gymnasium SZ-Bad (Klasse 10 und eine Gruppe von Kulturengagierten)
- Kranichgymnasium (Klasse 10)
- Gymnasium Am Fredenberg (Klasse 11)
- Pestalozzi-Schule (Gruppe aus verschiedenen Klassen)
- BBS Fredenberg (Gruppe aus verschiedenen Bildungsgängen)
- Ludwig-Erhard-Schule (Gruppe aus verschiedenen Bildungsgängen)
- Ostfalia – Hochschule für angewandte Wissenschaften

Die Befragung fand gleichermaßen in mündlicher als auch in schriftlicher Form statt.

Mündliche Befragung

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fachdienstes Kultur suchten die Schülerinnen und Schüler während des Unterrichtes auf und führten dabei jeweils ein ca. 45-minütiges Interview mit ihnen durch. Einleitend wurde zunächst erfragt, was die Zielgruppe unter dem Begriff „Kultur“ verstehe. Darauf folgten fünf zentrale Fragen:

1. Welche Kultursparten sind Euch besonders wichtig?
2. Welche kulturellen Angebote in Salzgitter kennt Ihr?
3. Wie werdet Ihr auf die Angebote aufmerksam?
4. Was gefällt Euch? / Was gefällt Euch nicht?
5. Was fehlt Euch?

Ergänzend wurde auch nach der Freizeitgestaltung und nach der Nutzung der Neuen Medien bzw. nach der Optimierung der Erreichbarkeit gefragt. Am mündlichen Befragungsverfahren nahmen ca. 400 Schülerinnen und Schüler teil.

Schriftliche Befragung

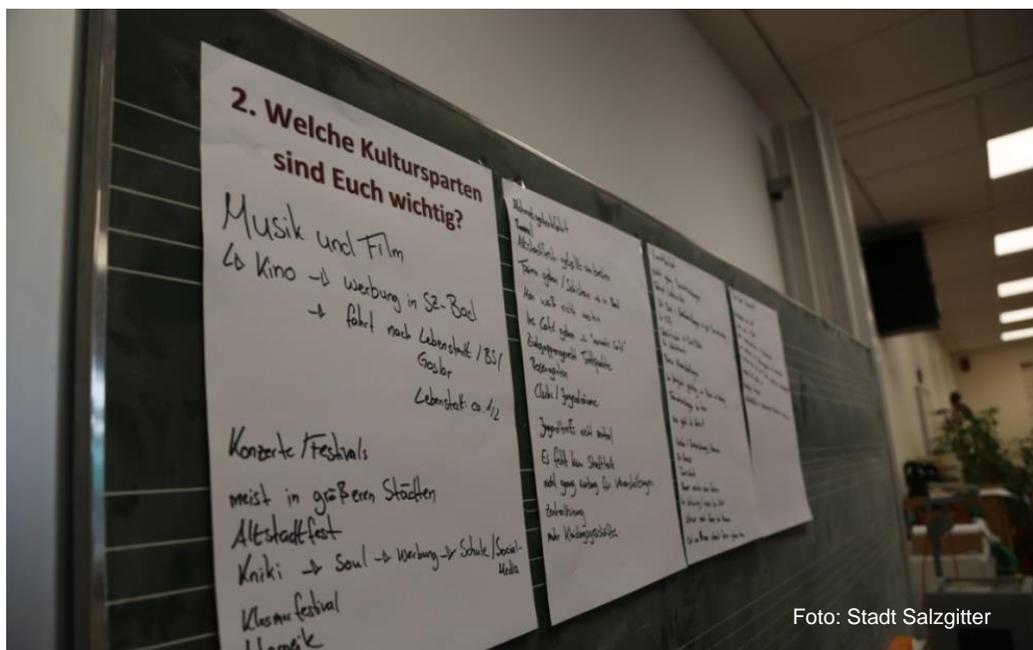
Parallel zum mündlichen Prozess wurde auch ein schriftliches Verfahren durchgeführt. Der Fragebogen bestand aus zwei Blöcken und beinhaltete Fragen zum kulturellen Engagement, zur Bekanntheit und Bewertung der derzeitigen kulturellen Angebote, zu Gründen für mögliches Desinteresse, kulturellen Bedürfnissen als auch Fragen zur Person. Zuzüglich zum Geschlecht und Alter wurde auch nach einem Migrationshintergrund gefragt. Ziel war hierbei die Gemeinsamkeiten von Jugendlichen verschiedenen Alters und Herkunft festzustellen.

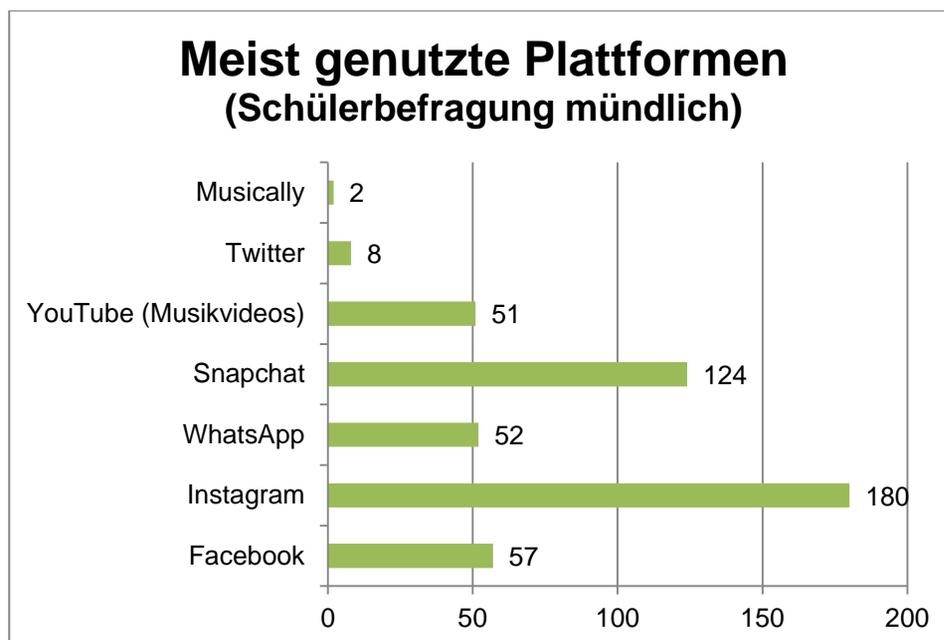
Am 25. Mai 2018 war der Fachdienst Kultur bei der 5. Night Of The Profs auf dem Campus der Ostfalia Salzgitter vertreten. Neben dem Verkauf von Speiseeis und Konzertkarten zu studentenfreundlichen Preisen war das primäre Ziel, einen direkten Kontakt zu den Studierenden herzustellen und diese zur Teilnahme an der Befragung für den Kulturentwicklungsplan zu motivieren (sowohl schriftlich vor Ort als auch online).

Zentrale Ergebnisse der Schüler-/Studierendenbefragung

Insbesondere bei der mündlichen Befragung war es interessant festzustellen, dass der Großteil der Teilnehmenden unter dem Begriff „Kultur“ die allgemeinen Sparten wie Bildende und Darstellende Kunst oder klassische Konzerte versteht. Den Wenigsten war bewusst, dass sie tagtäglich mit Kultur in Berührung kommen, bspw. wenn sie Musik über

ihr Smartphone hören, Filme schauen oder die Neuen Medien nutzen. Im Laufe der Gespräche entwickelte sich nach dieser Aufklärung ein wesentlich größeres Interesse für die Kultur als einleitend erkennbar. Teilweise sind Diskussionen in den Klassen entstanden, die viele Anregungen und Ideen mit sich brachten. Die mit Abstand beliebtesten Kultursparten sind Film/Kino, Musik und Festivals. Ebenso wird überwiegend Instagram als soziales Netzwerk genutzt. Im Bereich der Musik erwies sich Deutschrap als ein besonders beliebtes Genre, gefolgt von Hip Hop allgemein, Rock und Charts. Der Großteil der Befragten bestand aus Kulturkonsumenten. 1/5 waren Kulturschaffende, die in ihrer Freizeit gerne zeichnen oder musizieren. Der Mehrheit waren die derzeitigen kulturellen Angebote Salzgitters bekannt. Diese werden jedoch aufgrund mangelnder Werbung, der wenigen Zeit, der hohen Preise oder der ungünstigen Erreichbarkeit kaum oder wenig genutzt. Zum Teil empfinden die befragten Personen die Angebote als unattraktiv. Als positiv wurde zugleich die breite Streuung der Kultur im Stadtgebiet empfunden. Ebenso ist der Salzgittersee ein beliebter Treffpunkt, an dem sich die Befragten mehr Veranstaltungen wünschen. Die bekanntesten Veranstaltungen waren das Cityfest, das Altstadtfest und Veranstaltungen am Salzgittersee. Als bekannteste Organisatoren wurden die Bäder, Sport und Freizeit GmbH, die Kleinkunsthöhle SZ-Bad, der Kulturkreis Salzgitter, das Fredenberg Forum als auch der Fachdienst Kultur benannt. Die Mehrheit der Befragten stammt aus Salzgitter, ca. 70 Personen aus den benachbarten Landkreisen wie Wolfenbüttel, Braunschweig, Peine und Goslar.





Gesammelte Vorschläge und Maßnahmen – Die Auswertung

Die im gesamten Beteiligungsprozess gesammelten Vorschläge zu Visionen und Maßnahmen sowie Verbesserungsvorschläge wurden erfasst, nach Sparten und Themen geclustert, nach Zielgruppen sortiert und zur Auswertung bereitgestellt. Insgesamt empfanden viele ältere Beteiligte die Anzahl der angebotenen Kulturangebote durchaus als ausreichend, tatsächlich wünschten sich die meisten eine übersichtlichere Darstellung, insbesondere auch in digitaler Form sowie gezieltere Informationsmöglichkeiten. Während das kulturelle Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene durchweg als nicht ausreichend beschrieben wurde.

Die Ergebnisse der Auswertung sind als zukünftige Maßnahmen in den Kulturentwicklungsplan eingeflossen (s. Kapitel 6).

Prozessuale Begleitung – Der Lenkungskreis

Der ins Leben gerufene Lenkungskreis begleitete den Prozess der Kulturentwicklungsplanung. Die Mitglieder setzten sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Verwaltung sowie aus kulturpolitischen Sprechern und Mitgliedern der Ratsfraktionen zusammen. In regelmäßigen Sitzungen diskutierte man Vorgehensweisen und Ergebnisse. Der vorliegende Kulturentwicklungsplan fand einvernehmliche Zustimmung unter den Mitgliedern.

II Historische und politische Einordnung

1. Salzgitter – die junge Großstadt mit 31 Stadtteilen

Salzgitter gehört neben Wolfsburg zu den bedeutendsten Großstadtgründungen des 20. Jahrhunderts in Deutschland. Die Stadtgeschichte ist durch die Rohstoffvorkommen in ihrem Gebiet – Salz und Erz – geprägt. Ihren Namen verdankt sie dem Salzvorkommen in Salzgitter-Bad. Für die Gründung der Stadt Salzgitter am 01.04.1942 waren die Eisenerzvorkommen von maßgeblicher Bedeutung. 1937 wurden die Reichswerke „Hermann Göring“ gegründet, mit dem Ziel Erz zu fördern, bei Watenstedt ein Hüttenwerk zu errichten und Stahl herzustellen. Noch im gleichen Jahr begann der Aufbau des Hüttenkomplexes bei Watenstedt. Der Arbeitskräftebedarf war enorm. Aus dem gesamten Reichsgebiet wurden – zunächst angeworbene, später verschleppte und zur Arbeit gezwungene – Arbeitskräfte in das Aufbaugesamt verbracht. Menschenverachtende Lebens- und Arbeitsbedingungen brachten Tausenden den Tod, die Friedhöfe Jammertal und Westerholz legen davon Zeugnis ab und sind eindringliche Erinnerungsorte in Salzgitter.

Bei Watenstedt sollte eine Großsiedlung für mehr als 100.000 Menschen entstehen, von der sechs „Abschnitte“ bis Kriegsende fertiggestellt waren. Die Bevölkerung wuchs innerhalb weniger Jahre von 20.000 auf mehr als 100.000 Menschen an. Auch im Süden des späteren Stadtgebietes entstanden in der Nähe der Erzgruben Siedlungen für die Bergleute, die meisten Arbeitskräfte lebten jedoch in Barackenlagern.

Als Produkt des NS-Regimes zerfiel der Reichswerke-Konzern mit Kriegsende. Entsprechend dem zunächst geltenden Besatzungsrecht unterstand das Hüttenwerk in Salzgitter der strengen Kontrolle der britischen Militärregierung und einer Treuhandverwaltung. Nach der Stilllegung setzten bald die Demontage- und Demilitarisierungsmaßnahmen ein. Die gesamte Rohwalzstahlkapazität und 75 % der Roheisenkapazität gingen verloren. Von zwölf Hochöfen blieben zwei, dazu die Hauptwerkstatt, einige Hilfsbetriebe, vier Batterien einer Kokerei, Aufbereitungsanlagen und ein Wasserwerk; eine der technisch modernsten Anlagen zur Stahlerzeugung lag brach.

Nach dem Petersberger Abkommen und nach heftigem Widerstand der Arbeiter in Salzgitter gegen die Demilitarisierungsmaßnahmen, die einen späteren Wiederaufbau des Hüttenwerks unmöglich gemacht hätten, wurde die Demontage eingestellt. Seit 2015 erinnert eine Gedenkstele am Rathaus an das Ende der Demontage des Hüttenwerks und würdigt den Widerstandskampf von Belegschaft, Betriebsrat, Gewerkschaften, Parteien,

Kirchen und Bevölkerung gegen den Abbau der Industrieanlagen. Ab 1951 begann der Wiederaufbau der Werke, die 1953 aus der Kontrolle der Militärregierung entlassen wurden.

Bei Kriegsende war Salzgitter noch keine wirkliche Stadt und ihr Weiterbestehen war keineswegs sicher: Es fehlten Straßen, Schulen, Krankenhäuser, Kirchen, Kultureinrichtungen, ein Rathaus, ein Bahnhof und andere städtische und wirtschaftliche Einrichtungen. Bezeichnungen wie „Präriestadt“ oder „Torso“ manifestierten sich. Doch hier begann auch eine großartige Aufbauleistung. Der Kampf gegen die Demontage und für den Erhalt der Stadt war identitätsstiftend. Alteingesessene, Hiergebliebene, Flüchtlinge und Vertriebene bildeten die Bevölkerung der Stadt, 1950 zählten 32.000 Menschen zur letztgenannten Gruppe, davon die Hälfte Schlesier.

Das Jahr 1951 gilt als das der „Zweiten Stadtgründung“. Die finanzielle Unterstützung durch den Bund (bis 1961 rund 39 Millionen DM) ermöglichte den Aufbau einer kommunalen Infrastruktur und den Bau der fehlenden Einrichtungen. Der Flächennutzungsplan von 1954 für Salzgitter schrieb Lebenstedt als Zentrum der Stadt fest, das sich mit seinen Bauten nach Westen entwickeln sollte. Für die Planung des künftigen Stadtzentrums wurde 1953 ein Wettbewerb ausgeschrieben. Der Siegerentwurf (Müller/Urhoneit) wurde Richtlinie für die städtebauliche Entwicklung Lebenstedts. Er sah für den gesamten freien Raum zwischen Alt-Lebenstedt und der neuen Wohnbebauung eine konzentrierte Stadtkernbildung vor. Der Bau der City wurde 1957 begonnen. Auf einer Fläche von 11 ha waren 35.000 m² Verkaufsfläche geplant.

Bei den Beratungen um die Niedersächsische Gebiets- und Verwaltungsreform ab Mitte der 1960er Jahre stand die Existenz Salzgitters noch einmal auf dem Prüfstand, doch die Stadt ging 1974 konsolidiert aus der Neugliederung hervor: Die Gemeinden Sauingen und Üfingen wurden nach Salzgitter eingegliedert, seit dem 31. März 1974 besteht die Stadt aus 31 Stadtteilen, die in sieben Ortschaften zusammengefasst sind.

Salzgitter präsentiert sich heute als Stadt der Kontraste: Jahrhundertealte Dörfer mit beeindruckenden Fachwerkbauten, Kirchen, Klöstern und Burgen inmitten neuer Siedlungen und mächtiger Industrieanlagen. Die Stadt ist vieles zugleich: Solekurort, idyllische Landschaft, dörflich geprägt, Hochschulstandort, Heimat für Alteingesessene und Zugewanderte, Großstadt mit vielfältigen Angeboten und - mit den Big Five (Salzgitter AG, Alstom, MAN, Volkswagen, Bosch) – drittgrößter Industriestandort Niedersachsens.

1.1 Die Entwicklung der kulturellen Infrastruktur

Eine kulturelle Infrastruktur hatte sich in Salzgitter zwischen der Stadtgründung im Jahr 1942 und dem Kriegsende nicht ausbilden können. Kino- sowie gelegentliche Varieté- und Unterhaltungsabende in den größeren Stadtteilen ergänzten die bisherigen dörflichen Veranstaltungen und Feste. Ein großstädtisches kulturelles Leben musste sich nach 1945 erst entwickeln, wobei man nicht auf Vorkriegstraditionen und -institutionen, auf vorhandene Theater, Museen, Bibliotheken und Veranstaltungshäuser aufbauen konnte. Aufgrund der heterogenen Bevölkerungsstruktur, die aus Einheimischen, Flüchtlingen, Displaced Persons und vor dem Krieg Zugezogenen bestand, existierte keine gemeinsame Tradition oder gewachsene Identität als Basis. Es fehlten nicht nur kulturelle Einrichtungen, sondern auch Wohnraum, Kleidung, Heizmaterial und Lebensmittel.

Schon sehr bald erkannten die Stadtoberen, dass die Kultur für das Überleben der Stadt auch eine unabdingbare Notwendigkeit war: Der Verwaltung wurde noch 1945 ein Kulturkreis zur Unterstützung zur Seite gestellt. Ab 1946 gab es im Kulturausschuss des Rates der Stadt acht beratende Mitglieder aller Kultursparten. Das Kultur- und Presseamt der Stadt war auf die Zusammenarbeit mit den Kulturvereinen und Kulturschaffenden in Salzgitter angewiesen, förderte und unterstützte diese. Ausgewiesene Ziele der städtischen Kulturarbeit waren: Den Prozess der Gemeinschaftsbildung und damit der Heimatgewinnung zu fördern und die kulturellen Bedürfnisse der vorwiegend großstädtischen Verhältnissen entstammenden (Neu-) Bevölkerung zu befriedigen. Bereits 1945 wurde eine kleine Stadtbücherei in Lebenstedt begründet, die nach bescheidenen Anfängen 1962 einen ersten Neubau beziehen konnte. 1946 wurde in Lebenstedt eine städtische Volkshochschule gegründet. Ein Museum und ein Stadtarchiv wurden erst in den 1960er Jahren eingerichtet. Die städtische Musikschule nahm ihren Anfang 1958 als Musikschulwerk Salzgitter e.V. Für Konzerte und Theateraufführungen wurden bis zum Bau der Schulaulen in Salzgitter-Bad und am Fredenberg das Gästehaus, Säle der Gaststätten, das Kasino der Bergbau-AG in Salzgitter-Bad und auch Kinos genutzt. Der Bau eines großen Veranstaltungshauses, einer Stadthalle, wurde mehrfach diskutiert, konnte aber bislang nicht verwirklicht werden. Kennzeichnend für diese Phase der kulturellen Entwicklung war ein umfangreiches Angebot an kulturellen Veranstaltungen, die oft von Privatpersonen und Kulturvereinen initiiert und häufig vom Kultur- und Presseamt organisatorisch unterstützt wurden.

1.2 Entwicklung der kommunalen Kultureinrichtungen nach 1974

Der Stadtentwicklungsplan 1975 sah vor, ein kulturelles Profil der Stadt herauszuarbeiten und legte als zentrale Ziele fest: Die Förderung der Aktivitäten des Kulturkreises und die Förderung heimischer Künstlerinnen und Künstler, Weckung des Verständnisses für kulturelle Darbietungen, Unterstützung von sinnvollen Aktivitäten (Kooperation mit den Ruhrfestspielen) und Ausbau des Kulturkomplexes Schloss Salder.

Als Veranstalterin trat die Stadt hervor und nahm auf das kulturelle Angebot wenig Einfluss. Dies änderte sich Anfang der 1980er Jahre. Erster Schritt war die Teilung des Kultur- und Presseamtes. Das Kulturamt wurde ein eigenständiges städtisches Amt unter fachlich ausgebildeter Leitung, ebenso erhielten Museum und Archiv wissenschaftliches Fachpersonal, im Kulturamt gab es eine mit drei Kräften ausgestattete Veranstaltungsabteilung.¹⁴

Das Kulturamt entwickelte innovative Projekte, die bundesweite Aufmerksamkeit erlangten, wie Film- bzw. Videotage, Kleinkunsthörse, „KUNSTüberall“, Jazz- und Rockworkshops, Drummer-Meetings und Musiktage. Auch die kulturelle Infrastruktur wurde verbessert: Die Kniestedter Kirche (Kniki) sowie die Alte Feuerwache und die Kulturscheune als Veranstaltungszentren, das Museum Schloss Salder, das Tillyhaus und die Kunsthalle „Kuhstall“ wurden als Ausstellungshäuser ausgebaut und eingerichtet. Zur Jahrtausendwende wurden mit dem Medienzentrum, dem Literaturbüro sowie der Kunst- und Kreativschule neue Kulturträger geschaffen.

Nach der Verfestigung der kulturellen Infrastruktur in Salzgitter organisierte die Stadt, oft in Kooperation mit den Kunst- und Kulturvereinen, mehrere große Feste, wie das Altstadtfest in Salzgitter-Bad mit dem Salzig-Bandcontest (seit 2005), das Seefest und das Cityfest, die es nun schon seit Jahren regelmäßig gibt und die gut besucht werden. Weitere gesamtstädtische Feste, wie der Kultursommer, das Klesmerfestival, die Motorradgedenkmfahrt, das Museumsfest und der Adventstreff runden das Angebot ab. Der Tag der Braunschweigischen Landschaft im Jahr 1993 und 2003 sowie die Begleitung der EXPO 2000 in Hannover sind Formate, die überregionales Publikum nach Salzgitter gelockt haben. Alle diese Events werden nach wie vor durch kleinere, in den Stadtteilen verankerte und ausgerichtete Veranstaltungen, wie Schützen-, Feuerwehr-, Faschings-, Vereins- und Dorfjubiläumfeste ergänzt.

¹⁴ Vgl. Gröttrup, S. 355ff.

Städtisches Museum Schloss Salder

Erste Überlegungen zur Gründung eines städtischen Museums wurden von Franz Zobel, dem damaligen Kulturdezernenten, angestellt, fanden allerdings bei den politisch Verantwortlichen zunächst kein Gehör. Mit der von Zobel erarbeiteten Ausstellung „600 Jahre heimische Kultur“, die 1949 in der Schule am Ziesberg präsentiert wurde, wurde jedoch deutlich, dass die historischen Schätze Salzgitters eine adäquate Heimstatt benötigen. Das Schloss Salder, welches zu jener Zeit als Depot von Kartenmaterial und Ausstellungsgegenständen diente, bot einen geeigneten Rahmen für ein Museum.

Das Schloss Salder, 1608 im Renaissance-Stil erbaut, gehörte Ende der 1940er Jahre jedoch noch den Reichswerken. Nach einigen Jahren zäher Verhandlungen gelangte das Schloss Salder Mitte der 1950er Jahre in den Besitz der Stadt.¹⁵ Am 14. Dezember 1962 wurde das Stadtmuseum in den Räumlichkeiten des Schlosses feierlich eröffnet. Das Ziel des Stadtmuseums für die junge Stadt Salzgitter lautete, das Angebot an Ausstellungen und Sammlungen nicht nur an einen kleinen Kreis von Fachleuten zu richten. Stattdessen sollte sich das Stadtmuseum zu einer Bildungsstätte für die Öffentlichkeit entwickeln.¹⁶

Der Schwerpunkt der Museumsarbeit liegt auf der Vermittlung der Geschichte des Salzgittergebiets – von der Erdgeschichte bis zur heutigen Zeit. Dabei reichen die Themen von der Geologie, der Ur- und Frühgeschichte, bis hin zur Geschichte Salzgitters zwischen Barock und Jugendstil. Der Entwicklung Salzgitters im 19. und 20. Jahrhundert von einem weitgehend landwirtschaftlich geprägten Gebiet zum drittgrößten Industriestandort Niedersachsens ist im Städtischen Museum eine eigene Abteilung gewidmet. Außerdem präsentiert das Städtische Museum Schloss Salder in der „Spielzeugwelt“ seine in der Region einzigartige Sammlung zur Geschichte des Spielzeugs zwischen 1800 und 2000. Neben den kostenfrei zugänglichen Dauerausstellungen beleben eine Reihe von Wechsel- und Sonderausstellungen das Museumsprogramm. Publikumsmagnete waren z.B. die Sonder- und Mitmachausstellungen „Bodenschätze – Geschichten aus dem Untergrund“ (2013), „Salz – von der Sole in den Salzstreuer“ (2015) und „Iss was“ (2017). Hinzu kommen große Veranstaltungen wie das Museumsfest, der Kultursommer und der Adventstreff.

¹⁵ Vgl. Christiansen, Schloß Salder, S. 614.

¹⁶ Vgl. Salzgitter-Zeitung v. 14.12.1962 (zit. nach: Christiansen, Schloß Salder, S. 474).

Bildende Kunst

In Salzgitter gab es nach dem Zweiten Weltkrieg eine rührige Kunstszene. Zwar besitzt die Stadt Salzgitter bis heute keine Kunsthalle oder ein Kunstmuseum, jedoch ist der Bedarf, sich mit der Bildenden Kunst zu beschäftigen, aktuell. Die Stadt Salzgitter beschloss im Jahre 1974, eine eigene Kunstsammlung mit Werken zur Arbeitswelt anzulegen. Diese Sammlung umfasst mittlerweile eine beachtliche Zahl an Exponaten. Nachdem im Jahre 1985 mit Alexander Baier ein ausgewiesener Kenner der Kunstszene als Kulturamtsleiter nach Salzgitter gekommen war, nutzte er das Fehlen einer Kunsthalle, Kunst im öffentlichen Raum zu präsentieren. Durch die Aktion „KUNSTüberall“ konnte er rund 70 Arbeiten bedeutender Künstlerinnen und Künstler nach Salzgitter holen – von Hayek bis Hashimoto. Mit Unterstützung des Künstlers Gerd Winner wurden in Salzgitter-Bad neun Kunstwerke von weltweit bedeutenden Künstlerinnen und Künstlern als Teil der „Straße des Friedens“ aufgestellt. Inzwischen hat sich auch die Ausstellungssituation erheblich verbessert. Das Atrium im Rathaus, die Kleine Galerie im Tillyhaus und das Mausoleum Ringelheim stehen für kleinere und der „Kuhstall“ in Schloss Salder für größere Ausstellungen zur Verfügung.

Kunst- und Kreativschule

Bei der Umsetzung des Leitlinienprozesses zur strategischen Neuausrichtung der Stadt Salzgitter, bei dem der Fokus darauf liegt, Salzgitter zu einer kinder- und familienfreundlichen Lernstadt zu entwickeln, wurde 2014 eine „Kunst- und Kreativschule Salzgitter“, kurz KuK, eingerichtet. Die KuK hat die Aufgabe, ein kulturelles Bildungsangebot für Kinder und Jugendliche zu entwickeln und somit zur Förderung kreativer Fertigkeiten beizutragen. Mit diesem Programm werden in unterschiedlichen Stadtteilen Salzgitters Kindergärten, Schulen mit Ganztagsangeboten sowie auch interessierte Kinder und Jugendliche, die in ihrer Freizeit, am Wochenende oder in den Ferien gerne kreativ sind, angesprochen. Das Spektrum der KuK reicht vom Malen mit allen Sinnen, Musik und Theater bis hin zum gemeinsamen Gestalten über Generationen hinweg.

Stadtarchiv

Das 1964 gegründete Stadtarchiv ist eine Dienstleistungseinrichtung für die Bürgerinnen und Bürger der Kommune und die städtische Verwaltung. Es bewahrt Dokumente zur

Geschichte der Stadt und macht diese der Öffentlichkeit zugänglich. Neben den archivischen Kernaufgaben widmet sich das Stadtarchiv deshalb auch der historischen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Vorträge, Publikationen, historische Hinweistafeln und Kabinettausstellungen). Seit 1987 betreut es die ehrenamtlich tätigen Ortsheimatpflegerinnen und Ortsheimatpfleger der Stadt Salzgitter. Es organisiert nicht nur regelmäßig Treffen der Ortsheimatpflege, sondern verwirklicht zusammen mit den Ortsheimatpflegerinnen und -pflegern historisch orientierte Projekte unterschiedlicher Art mit dem Ziel, die Geschichte Salzgitters einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln. Das Stadtarchiv ist also nicht nur kompetenter Ansprechpartner für die Stadtgeschichte, sondern auch Multiplikator, der Interesse und Bewusstsein für Lokalgeschichte weckt und dadurch die Identifizierung der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadt fördern möchte.

Medienzentrum

Im Jahr 1964 wurde in Salzgitter eine Stadtbildstelle eingerichtet, welche die Schulen der Stadt mit Medien für den Unterricht versorgte. Nachdem sie über mehrere Jahre dem Schulverwaltungsamt und der Stadtbibliothek angehörte, wurde sie 1987 aufgeteilt. Aus dem Kulturamt zugeordneten Teil entwickelte sich das Medienzentrum, das seit 2004 in Salzgitter-Lebenstedt in einem sanierten Fachwerkbau untergebracht ist und über 300.000 Medien (Film-, Bild- und Tonträger) aufbewahrt. Die ältesten Fotos stammen aus dem Jahr 1866, das älteste Filmmaterial aus den 1930er Jahren.

Das Medienzentrum hat u.a. die Aufgabe, regionale und heimatliche Themen und Ereignisse zu dokumentieren und sie redaktionell aufzubereiten. Dieses zeigt sich in den Eigenproduktionen des Medienzentrums. Es unterstützt damit die Bildung von kultureller Identität in der Region. Angesprochen werden aktuelle Themen aus Gesellschaft, Politik, Kultur und Sport. Mit wiederkehrenden Formaten wie „Salzgitter in 100 Sekunden“ legt das Medienzentrum außerdem großen Wert auf eine regelmäßige und aktuelle Berichterstattung. Die Verbreitung erfolgt hauptsächlich über die Sozialen Medien der Stadt Salzgitter. „Salzgitter von oben“ verfolgt das Ziel, die Stadt mittels einer Drohne aus einem anderen Blickwinkel betrachten zu können.

Das Medienzentrum bestückt in Absprache mit dem Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zeitweise den Facebook-Kanal der Stadt Salzgitter.

Seit einigen Jahren produziert das Medienzentrum den Trailer zum Kultursommer und unterstützt den Fachdienst Kultur bei der digitalen Marketingstrategie in den Sozialen

Medien. Das Medienzentrum erstellt dazu eigens einen Redaktionsplan für das Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, um durch gezielte Aktionen eine höhere Reichweite relevanter Artikel zum Kultursommer zu erreichen. So sind Gewinnspiele, Künstlerrufungen und Verlosungen als Maßnahmen zu nennen.

Darüber hinaus versorgt das Medienzentrum durch die Stadtbildstelle Schulen und andere Bildungseinrichtungen mit geeigneten Schulmedien, berät über deren Einsatz und bildet Lehrkräfte weiter. Es bietet über das Jahr hinweg kostenfreie Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher und für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Bildungseinrichtungen an. Ein abwechslungsreiches Spektrum von Workshops über Themen wie Podcasts, Smartboards, Social Media, Internetrecht und vieles mehr wird angeboten. Dabei orientieren sich die Kurse an den aktuellen Fragestellungen des medienpädagogischen Marktes.

Literaturbüro

Als Plattform für einen künstlerisch-literarischen Dialog und mit einem abwechslungsreichen Jahresprogramm verfolgt das im Jahr 2007 errichtete Literaturbüro die Aufgabe, das literarische Leben in der Stadt und unter allen Altersgruppen zu stärken. Die Inhalte variieren je nach Zielgruppe und bedienen sich unterschiedlicher Genres von geschriebenem sowie gesprochenem Text und Darstellungsformen. Das Angebot reicht dabei von der Durchführung von Lesungen, über literarisch-musikalische Veranstaltungen bis hin zu Autorenbegegnungen und Schreibwerkstätten für Kinder und Erwachsene. Unter literaturpädagogischer Anleitung erhalten Kinder und Jugendliche in den Schreibwerkstätten, die über Schul-AGs angeboten werden, die Möglichkeit, sich im spielerischen Umgang mit Sprache zu erproben und Neugier sowie Freude am Lesen und Schreiben zu gewinnen.

Musikschule

Die Musikschule Salzgitter, die als Mitglied im Verband deutscher Musikschulen aufgenommen wurde, ist als „Musikschulwerk e.V.“ im Jahr 1958 gegründet worden und seit 1981 in kommunaler Trägerschaft. Das Unterrichtsangebot, das sich an elf Standorten der Stadt an Jung und Alt richtet, liegt in den Bereichen der musikalischen Grundausbildung, der Klassik und der Pop-Musik. Besonders für Kinder werden Rhythmik-Übungen, musikalische Früherziehung und das „Instrumentenkarussell“ als

Orientierungshilfe für die weitere musikalische Laufbahn angeboten. Für Kinder und Jugendliche mit sozialen oder emotionalen Problemen, mit psychosomatischen Erkrankungen oder autistischen Zügen bietet die Musikschule eine zielgerichtete Musiktherapie an. Zudem ist die Musikschule mit einigen Schulen und Bildungseinrichtungen aus Salzgitter Kooperationen eingegangen und veranstaltet u.a. die Musikschulwochen. Weiterhin bietet die Musikschule Freizeitaktivitäten wie Orchesterfreizeiten an und stellt regionalen Bands das Tonstudio zur Verfügung.

Jugend- und Subkultur

Die Stadt Salzgitter bietet mit insgesamt 15 Jugendtreffs und zwei Abenteuerspielplätzen Anlaufstationen für Kinder und Jugendliche. Im Fachbereich Kultur sprechen Angebote der Musikschule, der KuK und des Städtischen Museums Schloss Salder die Zielgruppe Kinder und Jugendliche direkt an. Eine zentrale Anlaufstelle für junge Kulturinteressierte und –schaffende ist der Kinder- und Jugendtreff Forellenhof (Jugendkulturwerkstatt) am Salzgittersee, der regelmäßig Konzerte, Workshops und andere kulturelle Veranstaltungen organisiert.

Um der Jugend bei allen städtischen Vorhaben Mitsprachemöglichkeiten einzuräumen, wurde im Jahre 2014 ein Jugendparlament gebildet, in dem Vertreterinnen und Vertreter der salzgitterschen Jugendgruppen sitzen. Außerdem gibt es seit 1949 den Stadtjugendring, dem mehrere Jugendgruppen angehören.

Seniorenveranstaltungen der Stadt Salzgitter

Einen ebenfalls hohen Anklang finden die musikalischen Seniorenveranstaltungen des Fachdienstes Kultur. Traditionell finden diese in den Aulen des Gymnasiums Salzgitter-Bad und des Gymnasiums Am Fredenberg statt. Beide Veranstaltungsräume bieten über 700 Sitzplätze und verfügen über einen Fahrstuhl, der Bewegungseingeschränkte in den Saal befördert. Der Kartenpreis i.H.v. 7,50 € wurde im Jahr 2005 vom Rat der Stadt beschlossen, um die Einkommenssituation der Seniorinnen und Senioren in Salzgitter zu berücksichtigen und um ihnen einen möglichst breiten Zugang zum kulturellen Leben zu ermöglichen. Ergänzt wird dies durch die Einbindung von Sonderbuslinien. In Kooperation mit der KVG Braunschweig haben die Gäste beim Erwerb einer Eintrittskarte die Möglichkeit, eine von 73 Haltestellen im gesamten Salzgittergebiet zu wählen. Nach

Veranstaltungsende werden die Gäste an derselben Haltestelle wieder abgesetzt. Dieses Angebot ist im Preis inklusive.

Auch der Fachdienst Soziales und Senioren der Stadt Salzgitter organisiert regelmäßig kulturelle Veranstaltungen für die älteren Bürgerinnen und Bürger. In Kooperation mit dem Cinema Salzgitter-Bad werden die Seniorinnen und Senioren zwei Mal im Quartal und zu einem Kartenpreis von 1,50 € zu einem Kinoerlebnis mit einem besonderen Film eingeladen. Ebenso organisiert das Seniorenbüro der Stadt Salzgitter den alljährlichen Seniorentag in den Fußgängerzonen von Salzgitter-Bad und -Lebenstedt. Die Seniorentreffs, die in den Stadtteilen Lebenstedt, Bad und Thiede ansässig sind, veranstalten mehrmals jährlich Tanz- und Theaternachmittage, die sich ebenfalls großer Beliebtheit erfreuen.

1.3 Die Entwicklung der Kulturvereine

Das kulturelle Leben Salzgitters wurde nach 1945 in hohem Maße von privaten Initiativen organisiert. Bis heute haben die ehrenamtlich organisierten und arbeitenden Vereine, oft unterstützt von der Stadt Salzgitter, einen hohen Stellenwert. Die Kulturvereine bieten nicht nur ein umfangreiches kulturelles Angebot, sondern geben den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, sich selbst kulturell zu engagieren im Bereich Theater, Literatur, Musik, Gesang, Tanz, Kleinkunst, Traditionspflege, Bildende Kunst und Filmproduktion. Die meisten dieser Kulturvereine verfügen über keine eigenen Räume, sondern sind auf kommunale oder privatwirtschaftliche Gebäude angewiesen, wie etwa auf Kirchen, die Kulturscheune, die Feuerwache, Schulaulen, den Ratskeller, Gaststätten und Banken. In Salzgitter gibt es um die 100 eingeschriebene Kulturvereine und weitere lose Kulturgruppen, die sich in ihrer Mitgliederzahl und Arbeitsweise unterscheiden. In den folgenden Abschnitten werden einige davon vorgestellt.

Theater-, Kleinkunst- und Comedyszene

Der *Kulturkreis Salzgitter e.V.*, entstand im Jahr 1946, hat heute rund 430 Mitglieder und veranstaltet Theateraufführungen sowie klassische Konzerte in Salzgitter. Darüber hinaus werden Fahrten zu kulturellen Veranstaltungen in den Theatern in Braunschweig und Hildesheim angeboten. Um auch jüngere Zielgruppen zu erreichen, hat der Kulturkreis im Jahr 2012 begonnen, Kinderkonzerte für Grundschülerinnen und -schüler anzubieten.

Die *Kleinkunstabühne* wurde 1981 in Salzgitter-Bad mit dem Ziel gegründet, zusätzlich zum klassischen Theater und zur klassischen Musik, das kulturelle Angebot im Süden Salzgitters zu vergrößern. Mit ebenfalls rund 430 Mitgliedern steht die Kleinkunstabühne heute in Salzgitter für ein breit gefächertes Programm aus bekannten Stars und unbekanntem Künstlerinnen und Künstlern aus Musik, Kabarett, Liedermachern, Clowns, Lesungen und vielem mehr. In den ersten Jahren ihrer Existenz hatte die Kleinkunstabühne keinen festen Veranstaltungsort. Erst mit der Eröffnung der Kniestedter Kirche als Kulturzentrum, kurz Kniki, fand die Kleinkunstabühne eine beim Publikum geschätzte Heimat.

Kunstszene

In der Nachkriegszeit fanden viele Künstlerinnen und Künstler der Fachrichtungen Malerei, Graphik und Bildhauerei in Salzgitter eine neue Heimat. Im Jahre 1951 initiierte der damalige Kulturdezernent Franz Zobel mit dem „Bund Bildender Künstler Nordwestdeutschland“ die erste Kunstausstellung im Gästehaus in Lebenstedt. Die ausgestellten Künstlerinnen und Künstler begründeten damit den Ruf Salzgitters als einer kunstliebenden Stadt.

Im Jahr 1959 wurde die Künstlergemeinschaft „salzgitter-gruppe“ gegründet, der professionelle Künstlerinnen und Künstler der Fachrichtungen Malerei und Grafik sowie Bildhauerei und Fotografie angehören. Nachdem diese anfangs an verschiedenen Orten ihre Werke der Öffentlichkeit gezeigt hatte, fand sie für ihre Jahresausstellung ab 1963 im Atrium des Rathauses einen festen Ausstellungsort. Seit 2012 werden die Jahresausstellungen im ehemaligen Kuhstall, heute Ausstellungsraum des Städtischen Museums Schloss Salder gezeigt. Die Einzelausstellungen finden in der Kleinen Galerie im Tillyhaus statt.

In den 1960er Jahren bildete sich ein Verein unter dem Namen „Laienburg“, heute „SPEKTRUM, Freies Kunststudio Salzgitter e.V.“. In dieser Gruppe versammeln sich bis heute Hobbymalerinnen und Hobbymaler, die mittlerweile einen überregionalen Bekanntheitsgrad erworben haben. Das Anliegen der Gruppe ist es, der breiten Bevölkerung Kunst nahe zu bringen, deshalb veranstaltet sie in den Sommermonaten im Rosengarten in Salzgitter-Bad Kunstaktionen, bei denen Künstlerinnen und Künstler im Freien arbeiten.

Traditionspflege und Erinnerungskultur

Ziel des 1978 gegründeten *Geschichtsverein Salzgitter e.V.* ist es, Interesse für historische Fragen zu wecken, die einerseits die Stadt Salzgitter und die mit ihr historisch verbundene Region, andererseits aber auch überregionale Themen und Forschungskontroversen betreffen. Der Verein organisiert nicht nur Studienfahrten, bietet Vorträge zu historischen Themen an und veranstaltet Symposien, sondern gibt seit 1979 auch ein Jahrbuch heraus, in dem aktuelle Forschungsergebnisse zur Geschichte der Stadt und der Region veröffentlicht werden.

Der „Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V.“, der sich vor allem mit der Geschichte Salzgitters im Nationalsozialismus auseinandersetzt und dabei das Ziel verfolgt, Aufklärungs- und politische Bildungsarbeit zu leisten, entstand im Jahre 1982. Seiner Initiative ist es zu verdanken, dass anlässlich des 50. Gründungsjubiläums Salzgitters in den Räumlichkeiten des ehemaligen KZ-Außenlagers Drütte auf dem Hüttengelände eine Gedenkstätte eingerichtet wurde. Mit Unterstützung des Landes Niedersachsen, der Stadt Salzgitter, der Salzgitter AG, der IG Metall und des Betriebsrates erforscht und vermittelt der Arbeitskreis Stadtgeschichte das Geschehen in Salzgitter von 1937 bis 1945. Die Angebote richten sich sowohl an die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Salzgitter als auch an überregionale und internationale Besucherinnen und Besucher.

Medienkultur

Der Bürgersender TV38, der in den 1990er Jahren in Wolfsburg, Braunschweig und Salzgitter entstand und dessen Betrieb zum Großteil durch die Zuwendung der Niedersächsischen Landesmedienanstalt sichergestellt wird, hat vier Lokalstudios in der Region. Eines davon befindet sich im Medienzentrum in Salzgitter-Lebenstedt. Als demokratisches Instrument haben Bürgermedien den Auftrag, die Partizipation der Bürgerinnen und Bürger lokal zu fördern, identitätsstiftend zu wirken sowie Medienschaffende aus- und fortzubilden. Neben Produktionsmöglichkeiten für die Bürgerinnen und Bürger Salzgitters bietet der TV38 e.V. in Salzgitter die Möglichkeit, Praktika für Schulen und Berufsorientierung abzuleisten. Private Produzenten können ihre Videos in eigener Verantwortung senden lassen. Eine fest angestellte kulturpädagogische Kraft leistet den Interessierten kompetente Hilfestellungen und sorgt durch eigene Produktionen für die kontinuierliche Präsenz Salzgitters im Regionalfernsehen. Zu den wichtigsten regelmäßigen Sendungen gehören das wöchentliche, einstündige Magazin

aus allen TV38-Standorten „TV38 vor Ort“ sowie die 30-minütige Sendung „Salzgitter vor Ort“ mit Berichten aus dem kulturellen, politischen und sozialen Bereich der Stadt.

Literaturszene

Mit dem Ziel, ein vielfältiges literarisches Leben in Salzgitter zu entwickeln und zu fördern, ist die *Literarische Gesellschaft Salzgitter e.V.* im Jahr 2013 gegründet worden. In der Veranstaltungsreihe „Zeit zum Zuhören“, zu der bis zu zwölf jährliche Veranstaltungen gehören, präsentiert der Verein u.a. Chansons- und Kabarettabende, Lesungen zum bundesweiten Vorlesetag und Hospizlesungen.

Musikszene

Schon Mitte der 1950er Jahre gab es 40 Chöre in Salzgitter, unter anderem den „Volkschor Lebenstedt“, den „Singkreis der VHS“ oder die Kirchenchöre der Martin-Luther-Kirche. Durch den Aufbau der Reichswerke und die Aufnahme zahlreicher Flüchtlinge und Vertriebener aus den deutschen Ostgebieten waren auch viele Musikerinnen und Musiker sowie Musikinteressierte nach Salzgitter gekommen. Da der Musikschulunterricht in den Volkshochschulen nicht ausreichte, wurde 1958 das Musikschulwerk gegründet, das später von der Stadt als Musikschule übernommen wurde.

Seit den 1950er Jahren begannen sich auch in Salzgitter und vor allem bei den Jugendlichen neue Formen von Musik, Jazz, Blues und Rock ´n´ Roll durchzusetzen. In den 1960er Jahren entwickelte sich die junge Musikszene weiter. Auch erste Beatbands wurden in Salzgitter nach englischem Vorbild gegründet, wie etwa „The Sharks“, „The Kids“, oder „Jimmy and the Scamps“.

In Salzgitter gibt es bis heute kein von der öffentlichen Hand finanziertes Ensemble, allerdings eine Vielzahl von Musikakteurinnen und -akteuren, vor allem in der Populärmusik. Chöre, Orchester, Musikvereine, Spielmannszüge, Musikgruppen, Bands und Kammermusikensembles pflegen verschiedene Formen der Musik. Einige der Bands, darunter Siegerinnen und Sieger des Salzig-Bandcontests wie „Brite“, „Rascal“ oder „Cryptex“ sind auch über die Grenzen der Stadt Salzgitter hinaus bekannt und gefragt.

Soziokultur

Der Begriff der Soziokultur umfasst alle kulturellen, sozialen und politischen Interessen und Bedürfnisse einer Gesellschaft. Oft bietet Soziokultur eine enge Verknüpfung zwischen dem Alltagsleben der Menschen mit den Künsten und der Kultur. Ihr Ziel liegt in der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen durch künstlerische sowie kulturelle Mittel, um auf diese Weise unter anderem die kreative Selbstständigkeit möglichst vieler Menschen unabhängig ihrer sozialen oder nationalen Herkunft zu fördern.¹⁷ Hauptakteurinnen und -akteure in der soziokulturellen Szene in Salzgitter sind das „Fredenberg Forum“, die IG Metall mit der Bildungsvereinigung „Arbeit und Leben“ sowie die Kirchen mit den Familienbildungsstätten, die Diakonie und das SOS-Mütterzentrum.

Das Fredenberg Forum e.V. unterhält seit 1987 die Begegnungsstätte BRÜCKE als Gemeinschaftshaus für alle Fredenberger und als Veranstaltungshaus für Salzgitter und die Region. Das Gemeinschaftshaus kann für Gruppen-, Kultur- und Sonderveranstaltungen, für Betreuung und Beratung sowie für Sitzungen und Arbeitstreffen genutzt werden.¹⁸ Schwerpunkte der Arbeit sind offene kulturelle Gruppenangebote für Menschen aller Altersgruppen in den Bereichen Tanz, Musik, Theater, Film, Foto und Kreatives Gestalten. Die Förderung der kulturellen Vielfalt und der kulturellen Teilhabe, die Unterstützung des interkulturellen Zusammenlebens, der Aufbau von kulturellen Netzwerken gehören zu den Leitziele des einzigen soziokulturellen Zentrums Salzgitters. Ein wichtiges Standbein der Arbeit ist die Kulturarbeit in den Sparten Musik, Kabarett und Fotografie. Darüber hinaus veranstaltet der Verein unter anderem auch kulturelle Workshops, Kurse und Lesungen. Das Fredenberg Forum ist seit 1994 Mitglied des Landesverbandes Soziokultur Niedersachsen e.V. (ehemals Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur in Niedersachsen (LAGS)).

1980 wurde mit dem Mütterzentrum in Salzgitter-Bad das erste Mütterzentrum der Welt gegründet. Der SOS-Kinderdorf e.V. hat das Konzept nach der Gründung übernommen und gemeinsam mit Hildegard Schoos weltweit viele neue Häuser geschaffen, auch mit dem Ziel, die Frauen vor Ort zu stärken. Seit 1984 befindet sich das Mütterzentrum in der Trägerschaft des SOS-Kinderdorfs e.V. und verfolgt eine Politik der für alle Generationen

¹⁷ Vgl. Homepage der Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren e.V., Begriff Soziokultur: <http://www.soziokultur.de/bsz/node/17> (Download am 20.03.18)

¹⁸ Vgl. Homepage des Fredenberg Forums e.V., Begegnungsstätte BRÜCKE: <http://www.fredenberg-forum.de/bruecke.html> (Download am 20.03.2018)

und Kulturen stets offenen Tür. Das offene Haus bietet eine Vielzahl von Kursen, z.B. in den Bereichen Tanz, Musik und Theater für alle Bevölkerungsgruppen und Altersstufen.¹⁹

¹⁹ SOS Kinderdorf: <https://www.sos-kinderdorf.de/resource/blob/41780/161a076886d8a3a1cc6f1d106ccf1165/informationsbroschuere-data.pdf> (Download am 20.03.208)

2. Eine Stadt – ein Kulturleitbild

Die Leitlinien und ihre Oberziele bilden den Gestaltungsrahmen für den Kulturentwicklungsplan. Seit 1945 spielt die Kultur in Salzgitter im Rahmen der Stadtwerdung eine aktive Rolle. Prägend dafür waren die Ziele, die Lebensqualität und die Attraktivität der Stadt zu erhöhen, das kulturelle Erbe zu bewahren und zu vermitteln, die kulturelle Vielfalt zu stärken, das bürgerschaftliche Engagement zu fördern und freie Kulturträger zu unterstützen. Seit den 1980ern tritt die Stadt als Veranstalterin in Erscheinung. Die kulturelle Vielfältigkeit Salzgitters verlangt die Förderung der kulturellen Bildung in allen Sparten und dient für möglichst weite Teile der Bevölkerung als Basis aller kulturellen Anstrengungen. Interkulturelle Begegnungen und die Gleichberechtigung der Kulturen haben hier einen höheren Stellenwert als in anderen Kommunen. Dies ist notwendig, birgt aber zugleich die große Chance einer eigenständigen kulturellen Profilbildung.

Auf dem Weg zum eigenen Kulturprofil: Das Salzgitter-Stadtleitbild von 2006

Trotz der schwierigen Haushaltssituation der Stadt Salzgitter stellte das Stadtleitbild von 2006 ehrgeizige Ziele auf. Kultureinrichtungen sollten ausgebaut, Medienbestände erweitert, Kulturevents realisiert werden. Auf der Agenda stehen außerdem der Ausbau des Museums- und Kulturzentrums Schloss Salder sowie die Förderung der Vereine der freien Kunst- und Kulturszene und die Koordination von Kulturveranstaltungen. Als wichtig für die historisch hergeleitete Identitätsbildung in der Stadt erachtet das Stadtleitbild den Erhalt und die Belebung bedeutender Bauensembles: Burg Lichtenberg, Burg Gebhardshagen, Schloss Salder und Schloss Ringelheim. Durch die Förderung der zahlreichen Kulturvereine und der großen freien Kulturszene hat die Stadt mit dem Leitbild von 2006 eine Grundlage für ein prägnantes Kulturprofil gelegt und für die Zukunft bekräftigt: ganz speziell zugeschnitten und unverwechselbar soll es sein.

Kinder- und familienfreundlich: Der Leitlinienprozess von 2011

Im Jahre 2006 wurde Frank Klingebiel zum Oberbürgermeister der Stadt Salzgitter gewählt. Im Jahre 2010 regte er einen Leitlinienprozess an, um im Dialog mit den gesellschaftspolitisch relevanten Gruppen „selbstbestimmte Antworten“ auf die demographische Entwicklung in der Stadt geben zu können. Die „Leitlinien – Stadt mit Zukunft“ von 2011 formulieren zukunftsweisend die Positionierung der Stadt hinsichtlich

der weiteren Gestaltung einer kinder- und familienfreundlichen Lernstadt im sozialen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Bereich. Am demokratischen Prozess waren neben Stadtverwaltung und Fachkräften auch viele Akteurinnen und Akteure aus der Zivilgesellschaft beteiligt. Dieser Vorhabenkatalog war das Resultat eines intensiven einjährigen Wirkens von mehr als 250 Vertretenden aus Wirtschaft und Stadtverwaltung, aus Einrichtungen, Organisationen, Verbänden sowie Expertinnen und Experten und Bürgerinnen und Bürgern der Stadt in 14 Arbeitsgruppen. Die Teilnehmenden haben Ideen gesammelt, diskutiert, verworfen und gebündelt. Ziel war es, Vorhaben zu beschreiben, die für die Bewohnerinnen und Bewohner dieser Stadt spürbare Verbesserungen ihrer Lebens-, Arbeits- und Wohnqualität bewirken. Die nachhaltige Kinder- und Familienpolitik beeinflusst seitdem maßgeblich das Stadtgeschehen.

Im Rahmen jenes Beteiligungsprozesses beschäftigten sich zwei Arbeitsgruppen mit dem Themenschwerpunkt Kultur. „Salzgitters Leben ist geprägt von einem vielseitigen Kunst- und Kulturangebot, an dem alle Salzgitteranerinnen und Salzgitteraner teilhaben können“, besagt die Leitlinie zur Kultur. Durch ein solches Kulturprofil kann die Kreativität in der Stadt stärker angeregt, die Lebensqualität verbessert und die Attraktivität gestärkt werden. Zu den gewünschten Einzelprojekten gehörten unter anderem die Förderung kultureller Bildungsorte, wie dem Städtischen Museum Schloss Salder, die Etablierung der Kunst- und Kreativschule (KuK), die Förderung von Veranstaltungen, der Bau einer Stadthalle, die Stärkung des kulturellen Netzwerkes sowie die Entwicklung eines Kulturentwicklungsplans.

Kulturelle Bildung als Voraussetzung für den Kulturentwicklungsplan

Der Begriff der Kulturellen Bildung steht für lebenslanges Lernen sowohl innerhalb als auch außerhalb der klassischen kommunalen oder privaten Bildungseinrichtungen. Kulturelle Bildung trägt zur Förderung von Schlüsselkompetenzen bei, ermöglicht eine höhere soziale und kommunikative Kompetenz und schafft Identität, welche in einer sich immer rasanter verändernden Gesellschaft einer globalisierten Welt von großer Bedeutung ist. Salzgitter versteht sich als kinder- und familienfreundliche Lernstadt für alle Bevölkerungsgruppen. Kinder und Jugendliche sowie Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund sind wichtige Zielgruppen für das kommunale Handeln.

Kulturelle Bildungsarbeit wird in Salzgitter von einer Vielzahl kommunaler Einrichtungen angeboten. Dazu gehören unter anderem die Musikschule, das Literaturbüro mit Schreibwerkstätten, die Kunst- und Kreativschule, das Medienzentrum, das Städtische

Museum Schloss Salder mit pädagogischen Angeboten, das Stadtarchiv im Fachdienst Kultur, aber auch die Volkshochschule, die Stadtbibliothek, das Referat für Integration und Fachkräftesicherung und Einrichtungen des Fachdienstes Kinder, Jugend und Familie. Hinzu kommt die Kinderhochschule der Fachhochschule Ostfalia. Mit diesen Einrichtungen wird das städtische Schwerpunktziel einer „familien- und kinderfreundlichen Lernstadt“ erfüllt.

Darüber hinaus sind ehrenamtlich Tätige oder Träger kultureller Bildungseinrichtungen wie die von Gewerkschaften, der gemeinnützigen Bildungseinrichtung Arbeit und Leben, der Kirchen (Familienbildungsstätten, Diakonie), dem Mütterzentrum und der verschiedenen Vereine (Geschichtsverein Salzgitter, Arbeitskreis Stadtgeschichte, Kulturkreis, Kleinkunstabühne...) aktiv. All diese Einrichtungen bieten zielgruppenspezifische Kulturangebote, die es zu stärken und zu unterstützen gilt, da die Anforderungen an das ständig im Wechsel befindliche soziale Gefüge künftig eher steigen dürften.

Der Kulturentwicklungsplan für Salzgitter – schafft Profil und Zukunft

Die seit Jahren anhaltende Haushaltskrise hat den Gestaltungsfreiraum für die Kultur in Salzgitter stark eingeengt. Allerdings geht es bei der Entwicklung von Perspektiven gerade nicht nur um Ressourcen und finanzielle Unterstützung, sondern auch um die Beziehungen zwischen den Kulturakteurinnen und -akteuren in Salzgitter. Von fundamentaler Bedeutung ist es, gerade für den Zusammenhalt in der Stadt, dass es gelingt, eine größere Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen an der Kultur zu erreichen.

Mit dem Kulturentwicklungsplan macht die Stadt Salzgitter ihren kulturpolitischen Gestaltungswillen deutlich, indem sie inhaltliche Perspektive mit mittelfristiger Planung verbindet. Der Kulturentwicklungsplan soll Impulse setzen, eine klare Richtung vorgeben und die Weiterentwicklung der städtischen Kulturarbeit und des Kulturlebens initiieren. Um das Interesse an der Kultur zu stärken, wurden Ideen und Visionen in einem breiten gesellschaftlichen Diskurs besprochen – ein Prozess, der regelmäßig fortgesetzt werden sollte.

III Positionierung als facettenreiche Kulturstadt

1. Das neue Kulturprofil Salzgitters

Salzgitter zeichnet sich durch vier charakteristische Besonderheiten aus, die auch auf das kulturelle Leben in der Stadt Einfluss haben:

- Die für eine Stadt untypische, weiträumige Fläche und ihre Besiedlungsstruktur;
- die 129 unterschiedlichen Nationalitäten, die mittlerweile in der Stadt beheimatet sind;
- die ortsbezogenen, traditionellen Identitäten der 31 Stadtteile, die nach wie vor gelebt und gepflegt werden;
- die klare Positionierung der Stadt als „Kinder- und familienfreundliche Lernstadt“.

Der Kulturentwicklungsplan nutzt diese vier profilgebenden Parameter konsequent. Sie geben die Ausrichtung und Orientierung der Kulturentwicklung vor. Visionen, Handlungsfelder und Maßnahmen, die sich an ihnen orientieren, unterstützen die spezielle Profilierung der Stadt- und Kulturlandschaft Salzgitters. Zur Entwicklung eines authentischen und identitätsfördernden Profils gilt es, nach der Devise „Stärken stärken, Schwächen schwächen“, die profilierenden Merkmale zu fördern und die unverwechselbaren Eigenschaften der salzgitterschen Kulturlandschaft hervorzuheben, um so die Außergewöhnlichkeit von Salzgitter zu unterstreichen:

1. Die Größe des Stadtgebietes wird für verbindende Kulturformate und Mobilitätskonzepte genutzt, die Fläche wird „überbrückt“.
2. Die zahlreichen kulturellen Identitäten, die die Bürgerschaft Salzgitters ausmacht, werden wahrgenommen, vorgestellt und als Differenzierungsmerkmal der Stadt herausgestellt. Menschen mit Migrationshintergrund werden verstärkt als Zielpublikum der Kulturszene angesprochen.
3. Besonders für junge Menschen werden Formate entwickelt, die aktive Teilhabe und kritische gesellschaftliche Partizipation ermöglichen – als Konsumentinnen und Konsumenten, Akteurinnen und Akteure und vollwertige Bürgerinnen und Bürger, die am Gemeinwesen Anteil nehmen.
4. Die individuellen Identitäten der Stadtteile werden gepflegt, zeitgemäß ausgebaut, und gefördert. Kulturelle Cluster der Stadtteile werden herausgearbeitet und weiterentwickelt, sodass bestimmte Orte schwerpunktmäßig für bestimmte kulturelle Angebote stehen und ihr ganz eigenes Profil entwickeln.

Was Salzgitter ausmacht und von anderen Städten deutlich unterscheidet, ist die Vielzahl der Kulturen, gelebten Traditionen und Geschichten, Orte, Bilder, Sprachen, Melodien und Träume. Zahlreiche Nationalitäten leben hier gemeinsam und beeinflussen sich gegenseitig. In Salzgitter gibt es nicht nur eine Identität oder nur ein Stadtzentrum – Ziel des Kulturentwicklungsplans ist es, diese Tatsache als positive Ausprägung einer eben nicht einheitlichen, sondern vielfältigen, facettenreichen Stadtlandschaft in den Vordergrund zu stellen.

Menschen mit Migrationshintergrund in die Kulturarbeit einzubeziehen, sie mit Kulturveranstaltungen zu erreichen und ihnen die Möglichkeit zu verschaffen, ihre Kultur im Austausch mit der Kultur der Mehrheitsgesellschaft zu leben, ist der Schlüssel für ein facettenreiches Salzgitter. Dabei spielen Jugendliche als Kulturpublikum, aber auch als Kulturschaffende eine maßgebliche Rolle für die Zukunft der Stadt. Bestenfalls sollen diese, wie in der städtischen Leitlinie „Kinder- und familienfreundliche Lernstadt“ festgehalten, von Anfang an von den Kultureinrichtungen angesprochen und kreativ gefördert werden. Es kann keinen besseren Weg geben, sie selbstbewusst in das Leben der Stadt zu integrieren und ihnen Mitgestaltungsmöglichkeiten zu geben.

Die unterschiedlichen Traditionen in den 31 Stadtteilen machen in der Summe die Authentizität Salzgitters aus. Deshalb sollen gerade in den einzelnen Stadtteilen kulturelle Akteurinnen und Akteure und Aktivitäten gefördert werden. Die Identität der verschiedenen Stadtteile kann so gestärkt und in ihrer Einzigartigkeit im Verbund dessen, was Salzgitter prägt, bewahrt werden.

Maßgebend für die zukünftige kulturelle Förderung und Unterstützung sind:

Kultureinrichtungen und kulturschaffende Vereine sind zukünftig gefordert, verstärkt Angebote im Bereich der kulturellen Bildung anzubieten, um über diesen Vermittlungskanal kulturferne und heterogene Zielgruppen zu erreichen. Außerdem gilt es für die kommunale Kulturpolitik Salzgitters, sowohl Kulturformate zu fördern, die Kinder und Jugendliche in besonderer Form ansprechen, die Identifikation in den Stadtteilen zu stärken und Menschen unterschiedlicher Stadtteile zusammenzuführen, als auch Angebote zu unterstützen, bei denen Menschen unterschiedlicher Kulturen zusammentreffen, sich kreativ austauschen und gemeinsame Projekte gestalten können.

Die Kooperation und der Dialog zwischen Kulturakteurinnen und -akteuren, Kulturvereinen und öffentlichen Kultureinrichtungen schaffen die Voraussetzung für eine gut vernetzte kulturelle Infrastruktur.

Neben der Vernetzung spielt auch die Mobilität eine wesentliche Rolle: Nicht nur innerhalb Salzgitters, sondern auch regional und überregional soll das Kulturpublikum – jung und alt – mobil sein, um Kulturangebote wahrnehmen zu können. Hier gilt es, Strukturen zu überarbeiten, denn die attraktivsten Angebote nutzen nichts, wenn es zu aufwendig ist, sie zu erreichen. Für die Flächenstadt Salzgitter bedarf es hier eines besonderen Augenmerks.

Im folgenden Kapitel wird die zukünftige kulturelle Agenda in Form von Visionen, Handlungsfeldern und konkreten Maßnahmen dargestellt, charakterisiert nach künstlerischen Sparten und Querschnittsthemen.

2. Visionen und Handlungsfelder

Die Kulturlandschaft Salzgitters ist besonders: Auf weiter Fläche verteilt agiert eine Vielzahl kulturschaffender ehrenamtlicher Organisationen. Gemeinsam mit den stadt eigenen Kultureinrichtungen bespielen sie die kulturelle Infrastruktur, schaffen Angebote, bewahren die Geschichte und die Traditionen der einzelnen Stadtteile, setzen Impulse und versuchen durch künstlerische Formate die Lebensqualität in Salzgitter zu steigern. Die Stadt ist somit auf das Engagement in den Vereinen angewiesen und steht vor der Herausforderung, das Ehrenamt weiter zu stärken und mit den Empfehlungen aus diesem Kulturentwicklungsplan zielgerichtet Fördermittel für die kulturelle Arbeit einzuwerben. Neben der Zuwendung in monetärer Form ist es in der Flächenstadt Salzgitter ebenfalls von Bedeutung, Kommunikation und Vernetzung zwischen Kulturschaffenden aus kommunalen und freien Einrichtungen sowie Kulturakteurinnen und -akteuren und Kulturnutzerinnen und -nutzern zu schaffen. Die Stadt muss somit ihr Kommunikationskonzept erneuern, um einerseits die Ziele des Kulturentwicklungsplans auf die Arbeit in den Vereinen zu übertragen und um andererseits die Zusammenarbeit innerhalb der gesamten Kulturszene zu stärken. Auf diese Weise können sich Formate bilden, die in diesen Kulturentwicklungsplan empfohlenen Handlungsrahmen für die nächsten zehn Jahre passen.

Die Stadt Salzgitter bekennt sich als kinder- und familienfreundliche Lernstadt zu einer dynamischen Kulturpolitik für kommunale und freie Kulturträger, die Vielfalt stärkt, Identitäten fördert und von der kulturellen Teilhabe heterogener Bevölkerungsgruppen lebt. Ebenso ist die untypische Flächigkeit ein Alleinstellungsmerkmal der Stadt, das es zu berücksichtigen gilt.

Die aus der Bürgerbeteiligung abgeleiteten Handlungsempfehlungen wurden auf diese vier profilgebenden Charakteristika abgestimmt und als kurz-, mittel- und langfristige Ziele formuliert.

Entsprechend dieser Positionierung entwerfen die folgenden Visionen das zukünftige Kulturprofil Salzgitters als eine vielfältige, vernetzte und zeitgemäße Kulturstadt, mit der sich Kulturschaffende, Kulturnutzer, Politik und Verwaltung identifizieren.

Untypische Flächigkeit der Stadt

In Salzgitter gibt es nicht eine Identität oder ein Stadtzentrum, sondern 31 Stadtteile. Die Flächigkeit des Stadtgebietes wird als gegeben genommen und durch innovative und verbindende Kulturformate sowie notwendige Mobilitätskonzepte kompensiert, die Fläche wird „überbrückt“.

129 unterschiedliche Nationalitäten

Salzgitter ist seit seinem Ursprung eine Einwandererstadt. Die 129 kulturellen Identitäten werden wahrgenommen, vorgestellt und als Differenzierungsmerkmal entwickelt. Menschen mit Migrationshintergrund sollten die Möglichkeit haben, ihre Kultur im Austausch mit der Kultur der Mehrheitsgesellschaft zu leben, das ist der Schlüssel für eine diverse Kulturstadt. Kulturenverbindende Angebote sind ein Schwerpunkt der Kulturentwicklung.

Kinder- und familienfreundliche Lernstadt (Leitbild)

Besonders für junge Menschen werden zugangsschaffende Kulturformate entwickelt, die aktive Teilhabe und gesellschaftliche Partizipation ermöglichen – als Akteurinnen und Akteure, Engagierte und Konsumierende.

Traditionelle Identitäten der 31 dezentralen Stadtteile

Die individuellen, historischen Identitäten der Stadtteile werden gepflegt, zeitgemäß ausgebaut und gefördert. Kulturelle Cluster der Stadtteile werden weiterentwickelt.

Realisierung:

Kurzfristig = **K** (1-2 Jahre)

Mittelfristig = **M** (2-5 Jahre)

Langfristig = **L** (5-10 Jahre)

2.1 Künstlerische Sparten

2.1.1 Bildende Kunst

Ein Kunstmuseum besitzt die Stadt Salzgitter nicht, jedoch bieten beispielsweise die Kleine Galerie im Tillyhaus, das Atrium im Rathaus sowie Schloss Salder und das Ringelheimer Mausoleum entsprechende Ausstellungsräume. Im „Salon Salder“ widmet die Stadt eine jährliche Ausstellung niedersächsischen Künstlerinnen und Künstlern. Mit der Etablierung der Kunst- und Kreativschule (KuK) werden nun auch verstärkt Kinder und Jugendliche in ihrer Kreativität gefördert. Ansonsten wird die Kunstszene in Salzgitter vor allem in Vereinen organisiert, von denen sich jedoch junge Menschen selten angesprochen fühlen. Die Teilhabe heterogener Zielgruppen an künstlerischen Prozessen durch die Nutzung oder Schaffung von Bildender Kunst ist jedoch von sehr großer Bedeutung, denn sie stärkt ein tolerantes Klima innerhalb der Gesellschaft und die Kreativität jedes Einzelnen. Da Bildende Kunst als Ausdrucksmittel nicht auf Sprachkenntnisse angewiesen ist, ermöglicht sie kulturelle Partizipation ebenfalls für Menschen mit Migrationshintergrund.

Visionen/Schlüsselprojekte:

- **Fokus auf Kunst im Öffentlichen Raum stärken:**     K / M / L
 - Mit der „Himmelsleiter“ von Gerd Winner ist der Abschnitt Salzgitter der **„Straße des Friedens“** vollendet. Diese muss nun vermehrt ins Licht der Öffentlichkeit gerückt werden. Dies geschieht durch eine erhöhte Vermarktung lokal und überregional und ggf. durch die Bespielung von kulturellen Projekten. So bietet sich eine Begleitausstellung zur „Straße des Friedens“ im Museum Schloss Salder im Jahr 2028 an. (2028 = 100 Jahre Idee „Straße des Friedens“ von Otto Freundlich).
 - **„KUNSTüberall“** erfordert dringend Aufmerksamkeit und bedarf einer Überarbeitung. Das bedeutet, dass mittelfristig auch entschieden wird, welche Skulpturen erhalten, ob und welche möglicherweise versetzt oder auch rückgebaut werden. Hierzu wird der vorhandene Bestand neu erfasst und der Zustand entsprechend bewertet. Analog zur Beschilderung der Bäume im Stadtpark Lebenstedt könnten die Kunstobjekte beschriftet werden. Anstelle von rückgebauten Skulpturen könnten durch Kunstprojekte auch neue entstehen, z.B.: **„GEMEINSAM: Salzgitters Kunstprojekt“**: Wie auch andere Städte hat auch Salzgitter Kunstwerke, die im Stadtbild stehen und bestimmte gesellschaftliche Errungenschaften symbolisieren.

Gemeinsam mit Künstlerinnen und Künstlern, Kunstinteressierten und Neubürgerinnen und Neubürgern mit Zuwanderungsgeschichte soll ein Stahlkunstwerk entstehen, das die kulturelle Vielfalt in Salzgitter darstellt und bspw. am Bahnhof in Salzgitter-Lebenstedt als Zeichen des „Ankommens“ platziert werden kann.

- Das Angebot zur **Vermittlung der vorhandenen Kunstobjekte** wird weiter ausgebaut, z.B. durch zusätzliche Publikationen und Führungen durch den Verkehrsverein, den Fachdienst Kultur, der WIS und anderen. So wird das bestehende Angebot in jüngster Zeit durch eine gelungene Integration der Skulpturenführung „KUNSTÜberall“ im Stadtpark Lebenstedt in das Programm des ZELTIVAL 2019 oder „Skulpturen rund ums Schloss Salder“ in das Programm des Kultursommers 2019 ergänzt. Kunstführungen in anderen Stadtteilen oder Orten der Stadt, z.B. Salder, Gebhardshagen, Greifpark oder Insel Salzgittersee sind zu aktivieren. Des Weiteren können Skulpturen und Sehenswürdigkeiten im Sinne der Barrierefreiheit mit Blindenschrifttafeln, in leichter Sprache und QR-Codes ausgestattet werden, die Audioinformationen in verschiedenen Sprachen wiedergeben. Es soll ein Austausch aller Beteiligten über das Thema in Form eines Symposiums zur Kunst im Öffentlichen Raum stattfinden mit dem Ziel, ein weiteres Vorgehen auf breitere Beine zu stellen und die verschiedenen Interessensgruppen zu vernetzen. Dies könnte der Fachdienst Kultur in Kooperation mit der WIS und dem Verkehrsverein mit Förderung der Braunschweigischen Stiftung durchführen. Es haben sich auch bereits Ehrenamtliche bereit erklärt, Skulpturen zu pflegen. Dies ließe sich evtl. ausbauen.

- **Förderung des regionalen kulturellen Erbes:**  K / M / L

Das Bewusstsein für den Wert des regionalen Erbes gilt es zu pflegen. Zur sinnvollen Präsentation verschiedenster Kunstprojekte bietet sich eine konzeptionelle Vorausplanung an, möglicherweise geknüpft an Jubiläen und besondere Anlässe. Zum Beispiel besitzt die Stadt Salzgitter einen großen Fundus an Werken des Künstlers Hagemann. Dieser würde im Jahr 2021 130 Jahre alt. Im selben Jahr steht dann die Skulptur „Menschenwoge“ 40 Jahre an ihrem Platz. So lässt sich eine Ausstellung konzipieren, die man nicht alle zehn Jahre wiederholen muss und die eine besondere Stellung erlangen kann: „170 Jahre Hagemann = 130 Jahre Hagemann plus 40 Jahre „Menschenwoge“.

- **Intensivierung kooperativer Projekte:** ■ ■ ■ ■ / K / M
 - **Bespielung ungewöhnlicher Orte in Sachen Kunst:** Die Attraktivität eines Projektes steigt bisweilen mit der Ungewöhnlichkeit des Ortes, insbesondere wenn sich beides gegenseitig „befruchtet“. So ist das etwas vernachlässigte Schloss Ringelheim ein attraktiver potentieller Standort für ein Kunstprojekt, z.B. ein mehrtägiges Arbeitssymposium mit Studierenden der HBK Braunschweig. Die Braunschweigische Landschaft als Veranstaltungspartner böte sich mehr als an. Vorgespräche laufen bereits.
 - Eine **Erhöhung der Schlagzahl kooperativer Projekte** mit z.B. der Braunschweigischen Landschaft, der Braunschweigischen Stiftung sowie der Stiftung Braunschweiger Kulturbesitz oder aller drei gemeinsam (Beispiel: Picknickkonzert des Staatsorchesters Braunschweig im Greifpark Salzgitter-Bad am 2. Juni 2019) ist mehr als sinnvoll, um neue Impulse in der Stadt geben zu können. Kooperationen mit örtlichen Initiativen sind zu fördern und zu intensivieren, z.B. „Chagallwoche“ 9. – 18. April 2021 als Kooperationsveranstaltung des Fachdienstes Kultur mit der Freievang. Kirche und möglicherweise weiteren Veranstaltungspartnern, um die Vernetzung innerhalb der Stadt zu fördern. Der Mehrwert der Entdeckung und Bespielung neuer Orte sowie der Neuprägung vorhandener kultureller Orte liegt in der Generierung neuer Synergien durch neue Konstellationen, auch z.B. von Haupt- und Ehrenamtlichen.

- **Schaffung eines Künstlerhauses:** ■ ■ ■ ■ M / L

Mehrfach wurde der Wunsch nach einem Ausstellungsort geäußert, den örtliche bzw. regionale, etablierte und heranwachsende Künstlerinnen und Künstler als Treffpunkt und Ausstellungsort nutzen können. Darin bestünde gegebenenfalls die Möglichkeit zur generationsübergreifenden und frühen Vermittlung Bildender Künste. Dies entspricht dem Anliegen des Fachdienstes Kultur, Teile der bestehenden Sammlungen kontinuierlich der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Beides ließe sich evtl. realisieren, indem man eine möglicherweise leerstehende Immobilie zu einem Künstlerhaus umgestaltet. Ganz konkret denken einige Stimmen an die ehemalige Post in Salder in unmittelbarer Nähe des Museumsensembles.

- **Bibliothek des Salon Salder zugänglich machen:**    M

In Zusammenarbeit mit den niedersächsischen Künstlerinnen und Künstlern ist eine umfassende „Bibliothek“ (momentan ungeordnete Sammlung) mit Monografien und Katalogen über diese Künstlerinnen und Künstler entstanden. Diese Sammlung öffentlich zu machen und stetig wie den Salon Salder zu erweitern, wäre eine Bereicherung für die Besucherinnen und Besucher sowie die Studentinnen und Studenten der HBK. Die Stiftung Niedersachsen hat eine Reihe an Monografien über niedersächsische Künstlerinnen und Künstler finanziell unterstützt. Eine Zusammenarbeit mit der Stiftung Niedersachsen wäre in diesem Bereich erstrebenswert. Erste Kontakte über dieses Projekt gab es im Jahre 2017.

- **Entwicklung von Bestandskatalogen begleitend zu den Ausstellungen**
(Erinnerung der Arbeit):     M / L

Der Bestandskatalog kann genau wie die Ausstellungen thematisch gegliedert werden. Die Sammlung umfasst überwiegend grafische Arbeiten, mittlerweile aber auch Malerei.

Schaffung von **neuen Ausstellungsräumen** (z.B. Alte Post in Salder). Eine Finanzierung könnte eventuell über einen Freundeskreis oder Kunstförderverein stattfinden. Ein Kunstförderverein, wie bspw. der Förderkreis Schloss Salder, könnte finanzielle Mittel beantragen.

2.1.2 Darstellende Kunst

Darstellende Kunst hat großes gesellschaftliches Potenzial. Wer Theater spielt und in andere Rollen schlüpft, lernt die Welt zu reflektieren, nimmt sich und seinen Körper wahr, stärkt sein Selbstbewusstsein und fördert die Empathie für seine Mitmenschen. Theater heißt nicht nur Darstellung, sondern ist eine Kommunikationsform, die sich zwischen Darstellerinnen und Darstellern und Zuschauerinnen und Zuschauern ereignet. Als Abbild der Gesellschaft ist die Bühne ein Ort, auf dem alltägliche Themen und zwischenmenschliche Probleme akzentuiert werden. Eine möglichst starke Teilhabe am Darstellen und Zuschauen von Inszenierungen schafft Verständnis und stärkt den Zusammenhalt innerhalb einer Gesellschaft. Dabei soll Darstellende Kunst zielgruppenspezifisch vermittelt werden – bestenfalls schon in der frühkindlichen Erziehung und für möglichst viele Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft oder ihrem sozialen Milieu.

Obwohl es in Salzgitter kein Theater und kein festes Theaterensemble gibt, hat sich eine zum Teil von der Stadt subventionierte Theaterszene etabliert, die in Aulen oder Gaststätten probt und auftritt. Das regelmäßig in Salzgitter organisierte Theaterleben wird vor allem vom Kulturkreis Salzgitter e.V. geplant und durchgeführt. Weitere Theatergruppen gibt es an Schulen. Zudem hat sich in Salzgitter eine lebendige Kleinkunstszene etabliert, welche vom Verein Kleinkunstabühne e.V. in der Kniestedter Kirche, kurz Kniki, organisiert wird. Die freie Theater- und Kleinkunstszene zukünftig als Stadtmerkmal zu stärken, wird in diesem Kulturentwicklungsplan empfohlen.

Visionen/Schlüsselprojekte:

- **Kabarett-Festival in der Kniki:**     K / M / L

Kabarett ist eine Kunstform, die sehr stark soziale und politische Zustände innerhalb einer Gesellschaft aufgreift. In der Kniki wird bereits ein vielfältiges Kleinkunstprogramm organisiert. Um Kabarett als Markenzeichen der Kniki in Salzgitter zu etablieren, soll ein jährliches Kabarett-Festival mit bundesweit auftretenden Künstlerinnen und Künstlern sowie zu bestimmten Thematiken veranstaltet werden. Das Programm soll Festcharakter haben und sich an ein überregionales Publikum richten. Durch spezifische Mitmach-Aktionen sollen jedoch mögliche Schwellenängste gegenüber der Kniki abgebaut und beispielsweise auch Schulklassen aus Salzgitter angesprochen werden. Die gastronomische Versorgung der Zuschauerinnen und Zuschauer soll nicht fehlen, das Festival wird von ausgewählten Street-Food-Ständen begleitet.

- **Stadtinszenierungen/Inszenierte Stadtführungen:**     K / M

Zu besonderen Anlässen bieten sich verschiedene Formen von Stadtinszenierungen durch konzertierte Aktionen an. Kostümierte Stadtführungen erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Hierzu muss man Personal schulen und kreative Kräfte rekrutieren. Im Falle erfolgreicher Durchführung sind diese Angebote später regelmäßig anzubieten.

- **Bespielung ungewöhnlicher Orte:**     K / M

Bestimmte Orte erhalten zu besonderen Anlässen durch eine Inszenierung einen besonderen Reiz. Zum Beispiel wird der Schafstall des Museums Salder im

Rahmen des Kultursommers 2019 mit dem exklusiven und experimentellen Theaterprojekt „Welcome To Your Comfortzone“ bespielt (in Zusammenarbeit mit der Braunschweigischen Stiftung).

2.1.3 Denkmalschutz und Baukultur

Die Architektur Salzgitters – ganz gleich ob aus historischen Bauepochen oder aus der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft – beschreibt zum Teil jahrhundertealte Geschichte, welche sich abermals in der weiten Fläche der Stadt widerspiegelt. Die Traditionen in den jeweiligen Ortsteilen zu stärken und ihre baukulturellen Besonderheiten hervorzuheben, soll zukünftig Aufgabe der Kultur in Salzgitter sein. Denkmalgeschützte Bauten, Orte der Erinnerung, die zwischen Tradition und Moderne vermitteln, können für Events genutzt werden und die Identität der Bürgerinnen und Bürger zu ihrer Stadt fördern.

Visionen/Schlüsselprojekte:

- **„RadkulTOUR Salzgitter“:**  K / M
Fachwerkhäuser, Schlösser, historische Kirchen, Denkmäler – in Salzgitter ist Geschichte zum Greifen nah. Um diese zu erkunden, wird eine Radtour durch die verschiedenen Ortsteile der Stadt konzipiert, mit unterschiedlichen Etappen und mehrsprachigen Beschreibungen zu den jeweiligen Denkmälern und Bauten. Die Radtour, welche online zum Download bereitsteht, kann als Einzelperson unternommen oder mit einer deutschen sowie fremdsprachigen Führung in organisierten Gruppen gebucht werden. Das Angebot richtet sich sowohl an Neubürgerinnen und Neubürger und Neuankömmlinge der Stadt als auch an Bewohnerinnen, Bewohner, Besucherinnen und Besucher, die Salzgitter entdecken wollen.
- **Intensivere Nutzung und Bespielung von Kulturstätten :**  K / M
Gelegentlich werden Schloss Ringelheim und dessen Park für (kleinere) Kulturprojekte genutzt. So ist 2020 ein Kunstprojekt mit Studierenden der HBK Braunschweig geplant. Der Reiz des Ensembles fordert zu weiteren Nutzungen heraus. Das Schloss befindet sich allerdings – dies ist zu berücksichtigen und respektieren – in Privatbesitz. Ein gutes Verhältnis zum Eigentümer ist zu pflegen, um Perspektiven zu entwickeln. Gefragt sind hier der Bürgerverein Ringelheim, der Fachdienst Kultur und die Politik.

2.1.4. Kulturelles Erbe und Erinnerungskultur

„Die Vergangenheit ist die Mutter der Zukunft“, sagte einst der französische Fotograf Henri-Cartier Bresson. Die Vermittlung von Heimatgeschichte ist daher ein sehr wichtiges Anliegen für die Flächenstadt Salzgitter, die aus dem Zusammenschluss von 31 Stadtteilen besteht. Das Geschichtsbewusstsein zur Stärkung einer gemeinsamen Identität der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadt trotz der unterschiedlichen Traditionen, die in den jeweiligen Ortsteilen gelebt und gepflegt werden, muss in Zukunft vor allem für jüngere Zielgruppen gefördert werden. Die Vermittlung der Stadtgeschichte für Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund kann dabei das Gelingen der Integration vor Ort unterstützen und das Verständnis zwischen Neubürgerinnen, Neubürgern und Salzgitteranerinnen und Salzgitteranern nachhaltig verstärken.

Das Schloss Salder präsentiert in wechselnden Ausstellungen die Geschichte Salzgitters. Im Stadtarchiv sind zahlreiche historische Quellen überliefert, die sowohl für die Stadt als auch für die Region von Bedeutung sind und der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen. Der Geschichtsverein Salzgitter e.V. und der Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V. sowie die Heimatpflegerinnen und -pfleger in den einzelnen Stadtteilen ergänzen durch ihre Programme die Aufklärungsarbeit in der Stadt. In den nächsten Jahren gilt es, den Zugang zu diesen Angeboten für die oben genannten Zielgruppen, Kindern, Jugendlichen und Migrantinnen und Migranten zu gewährleisten.

Visionen/Schlüsselprojekte:

- **Erzählwerkstatt für Jung und Alt:**     M /L

Aufgrund ihrer Flächigkeit ist Heimatpflege in Salzgitter von großer Bedeutung, die Geschichte der Stadt ist vielfältig und unterscheidet sich von Stadtteil zu Stadtteil. In den Schulen Salzgitters wird Heimatpflege jedoch kaum thematisiert. Aus diesem Grund soll das Stadtarchiv noch stärker als außerschulischer Lernort eingesetzt werden. Schulklassen sollen ihren Unterricht ins Stadtarchiv verlagern können, damit die Schülerinnen und Schüler vor Ort digital und analog mit den historischen Quellen arbeiten und über die Geschichte ihrer Stadt forschen können. Je nach Altersklasse und Bedarf der Schulklassen sollen zudem Zeitzeugen und Heimatpflegerinnen und -pfleger eingeladen werden, die von den Bräuchen ihrer jeweiligen Orte sowie über ihre Kindheit und Jugend berichten. Hier ist auf niedrigschwellige Konzeption der Angebote und auf Mehrsprachigkeit zu achten.

- **Ausbildung von Stadtführerinnen und Stadtführern:**     K / M

Zur Pflege und Vermittlung des kulturellen Erbes ist es einerseits wichtig, das vorhandene Wissen hierum weiterzutragen, andererseits die „Vermarktung“ zeitgemäß zu gestalten. Hierzu bietet sich die Ausbildung und Rekrutierung weiterer Stadtführerinnen und Stadtführer an z.B. mit einem zehnteiligen Stadtführerkurs und Zertifizierung.

- **Geocaching:**     M

Zunehmender Beliebtheit erfreut sich das sog. „Geocaching“ zu verschiedenen Themen, z.B. „Lost Places“. Je nach Auslegung ein spielerischer Lernzugang, der durchaus intensiver für kulturelle Projekte eingesetzt werden kann. Eine Weiterführung bzw. –entwicklung der vom Gleichstellungsreferat organisierten Fleur de Sel-Serie wäre hier denkbar.

- **Erforschung, Darstellung und Vermittlung der Stadtgeschichte**

    K / M

- Immer wieder muss man neue Ansätze finden, die Stadtgeschichte angemessen zu vermitteln. Hier lassen sich Kooperationen zwischen Schulen und dem Stadtarchiv intensivieren, um das Stadtarchiv als außerschulischen Lernort noch stärker zu etablieren. Hierbei können zentrale geschichtliche Themen dargestellt werden wie z.B. Salzgewinnung, Bergbau, Stadtgründung im Nationalsozialismus und andere. Auch sollten Ausstellungsteile des Museums wie Bergbau, Salzgewinnung und Mittelalter zur besseren Vermittlung überarbeitet und die Kommunikation intensiviert werden. Sicherlich lassen sich im museumspädagogischen Bereich zum Thema Stahlbau weitere Angebote entwickeln, z.B. in Form von Workshops mit Unterstützung der Salzgitter AG.
- Es ist erforderlich, **innovative Formate** zur historischen Bildungsarbeit wie der Vermittlung von Stadtgeschichte zu entwickeln. Denkbar sind hier Formate wie ein „Stadtlexikon“ mit Kurzdarstellungen historischer Persönlichkeiten, relevanter Gebäude, Denkmäler, Vereine, Stadtteile, Sehenswürdigkeiten, Kunstobjekte, Ereignisse etc.
- Unterstützung und Begleitung von **Stadtteilprojekten** der Ortsheimatpflege und der örtlichen Vereine (Jubiläen, Ortsgeschichte, Chroniken, historische Recherche).

- Aufbau eines **digitalen Bildarchivs**.
 - **Kooperationsveranstaltungen** mit anderen historisch arbeitenden Vereinen und Institutionen sind zu intensivieren (z.B. Symposien und Vortragsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit dem Geschichtsverein Salzgitter e.V., Ausstellungen in Zusammenarbeit mit dem Städtischen Museum Schloss Salder und der Braunschweigischen Landschaft e.V.).
 - Anzustreben ist die Umsetzung des derzeit auf dem Gelände des Bauhofs Süd untergebrachten Archivs in ein geeignetes zentrales Gebäude mit der Möglichkeit, Schulklassen und andere Benutzergruppen zu betreuen und kleine Ausstellungen und Vorträge anzubieten.
- **Minimierung von Handicaps:** ■ ■ ■ K / M / L
 - Nicht zuletzt im Sinne des Aktionsplans zur UN-Behindertenrechtskonvention ist unbedingt anzustreben, einen **barrierefreien Zugang** zu öffentlichen und damit auch kulturellen Gebäuden zu ermöglichen. Es kommen zunehmend Besucherinnen und Besucher, denen das Treppensteigen unmöglich ist, zumindest aber sehr schwer fällt. Bei zukünftigen Werbemaßnahmen muss verstärkt auf die Zugänglichkeit der Ausstellung/der Veranstaltung des Museums für diesen Personenkreis verwiesen werden. Eine bauliche Alternative wäre die Einrichtung eines Fahrstuhls z.B. im Museum Schloss Salder.
 - *Audio-Guides mit Kurzinformationen in **verschiedenen Sprachen**:*
Viele Besucherinnen und Besucher, die der deutschen Sprache nicht bzw. nur unzureichend mächtig sind, haben bislang nur wenige Möglichkeiten, Informationen über die musealen Objekte einzuholen. Führungen können im Bestfall auf Englisch angeboten werden. Eine Möglichkeit hier Abhilfe zu schaffen, wären z.B. transportable Audio-Guides mit den „wichtigsten“ Sprachen (Englisch, Französisch, Türkisch, Arabisch, Russisch), die eine Kurzinformation zu den einzelnen Abteilungen und dort zu den wichtigsten Objekten geben könnten. Auch ist anzustreben, Gebärdendolmetscher einzusetzen, wie es sie z.B. beim Open-Air-Festival in Wacken gibt.

- **Stärkung des musealen Charakters des Museumsfestes:** ■ ■ ■ ■ K / M
 Künftig sollte der museale Charakter des Museumsfestes (Präsentation von historischen Objekten) wieder stärker im Vordergrund stehen (2020 = 40. Museumsfest). Zusammen mit den Ortsheimatpflegerinnen und -pflegern könnten darüber hinaus Besonderheiten aus den Ortschaften vorgestellt werden. Dies könnten musikalische Darbietungen oder z.B. Vorführungen von historischen Handwerken sein. Zudem sollten Beteiligungsmöglichkeiten für Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund unter dem Motto „Wir stellen uns vor!“ geschaffen werden.

- **Ausweitung von Ausstellungen:** ■ ■ ■ ■ K / M / L
 - Arbeitstitel „**Meine Heimat**“: Migrantinnen und Migranten stellen ihr Herkunftsland vor. Die Zusammenarbeit mit entsprechenden Gruppen könnte zur besseren Integration führen.
 - Arbeitstitel „**Unser Dorf**“: Mit Hilfe der Ortsheimatpflegerinnen und -pfleger könnte eine derartige Ausstellung das Zusammengehörigkeitsgefühl der einzelnen Ortschaften stärken. Im Gegensatz zu einer Aktion vom Museumsfest gäbe es hier die Möglichkeit, über einen längeren Zeitraum sein „Dorf“ vorzustellen.

- **Aktive und nachhaltige Pflege und Aufrechterhaltung der Stadtgeschichte**
■ ■ K / M
 - Kontinuierliche Auseinandersetzung mit der **NS-Vergangenheit**: Eindrucksvolle Beispiele dieser stetigen Auseinandersetzung sind etwa die Einrichtung, Betreibung und Weiterentwicklung der KZ-Gedenkstätte auf dem Gelände der Salzgitter AG durch den Arbeitskreis Stadtgeschichte (Erweiterung der Ausstellungsfläche bereits geplant) oder auch die Herstellung des Monuments (auch „Turm der Arbeit“ genannt).
 - Die Pflege der „**zweiten Geburtsstunde**“ der Stadt: Der erfolgreiche Kampf gegen die Demontage der Stadt gehört zu den Themen, die stets in Erinnerung gerufen werden können. So erinnert z.B. die Gedenkstele am Rathaus, deren Enthüllung im Jahr 2015 stattfand, an dieses Geschehen.
 - Zeitgemäß und im Sinne der Gleichstellung längst überfällig ist eine intensivere Vermittlung der **prägenden Frauen in der Stadtgeschichte** Salzgitters durch bspw. Ausstellungen oder Vorträge.

- **Reinigung von Örtlichkeiten/Skulpturen mit kleinen kulturellen Einblicken:**

■ ■ ■ ■ K / M

In Zusammenarbeit mit Dez. III, das die Stadtreinigung durchführt, können weitere Reinigungsmaßnahmen angewandt werden, deren Attraktivität dadurch gesteigert wird, dass es z.B. kleine „Pausen“ oder eine anschließende Zusammenkunft gibt, ggf. mit kultureller Unterhaltung oder Betätigung wie z.B. Tänze, ein kleines Theaterstück oder eine musikalische Darbietung. Dies kann ebenfalls mit einem Gastronomiebesuch verbunden werden.

2.1.5 Literatur

In Salzgitter gibt es nur wenige Akteurinnen und Akteure, die das literarische Leben prägen, jedoch ist ihr Angebot vielfältig und richtet sich an Jung und Alt. Von kommunaler Seite bieten die von einem Förderverein unterstützte Stadtbibliothek und das zum Fachdienst Kultur gehörige Literaturbüro zahlreiche literarische Veranstaltungen. Zudem ergänzt die Literarische Gesellschaft Salzgitter e.V. das literarische Angebot in der Stadt.

Mit der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technologischen Entwicklung geht auch ein Wandel der Sprache einher. In Zeiten der Digitalisierung scheinen Literatur und Sprache in ihrer ursprünglichen Funktion an Wirkungskraft verloren zu haben. Dabei ist es Aufgabe der Literatur, literarische Traditionen zu bewahren und zu vermitteln, jedoch auch neue Formate zu entwickeln, um junge Menschen für Literatur zu begeistern.

Visionen/Schlüsselprojekte:

- **Junger Slammer-Preis Salzgitter:** ■ ■ ■ ■ K

Wer junge Zielgruppen erreichen möchte, muss innovativ denken und alternativ handeln. Poetry Slam ist ein sehr beliebtes Literatur- und Dichtkunstformat, das in den sozialen Medien und vor allem auf YouTube große Resonanz bei Jugendlichen findet. In Schreibwerkstätten, in Schul-AGs oder in kostenlosen Blockworkshops am Wochenende sowie in den Ferien sollen Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Altersstufen an das Schreiben und Dichten herangeführt werden. Vor einer Jury aus Expertinnen und Experten und Jugendlichen werden die besten Texte ausgewählt und vor dem Publikum in der Kulturscheune vorgetragen. Der Junger Slammer-Preisträger wird durch Publikumsentscheid gewählt. Die Veranstaltung soll jährlich stattfinden und medial begleitet werden; kurze Clips

werden auf der Website der Stadt Salzgitter hochgeladen und über weitere Kanäle verbreitet.

- **Poesie-Film-Wettbewerbe:**     K

In Zusammenarbeit mit dem Medienzentrum Salzgitter wäre ein Poesie-Film-Wettbewerb möglich, bei dem Kinder und Jugendliche ihre eigenproduzierten Filme präsentieren. Ebenso ließen sich Schreibwettbewerbe zu wechselnden Jahresthemen einrichten. Die Gewinnerinnen und Gewinner könnten im Rahmen des Literaturfestes geehrt und mit Freikarten für andere literarische Veranstaltungen belohnt werden.

- **Durch Kinder entwickelte Museumsführungen:**     M

Für Kinder wäre die Entwicklung einer eigenen Museumsführung denkbar, die sie mit eigenen selbstkreierten und freien bzw. assoziativen Texten gestalten. In Zusammenarbeit mit dem Museum Schloss Salder, Kinder- und Jugendtreffs oder Schulklassen ließen sich solche Maßnahmen über die Plattform eines multimedialen Audioguides realisieren.

- **Einführung literarischer Werkstattgespräche:**     K

Eine moderierte Veranstaltung, verstanden als offenes Angebot für Menschen jeden Alters, die schreiben und ihre – unveröffentlichten Texte, bzw. Auszüge daraus – einem öffentlichen Publikum vorstellen und mit ihm diskutieren wollen; denkbar z.B. als regelmäßiges vierteljährliches Angebot. Hier würden sich intensivere Kooperationen zwischen dem Literaturbüro bzw. etwaiger Kooperationspartner empfehlen.

- **Konzeption und Durchführung einer/wechselnder**

- Literaturausstellung(en):**     K

Die Gestaltung von Projekten mit Kooperationspartnern, welche die Literarische Gesellschaft und/oder das Museum, andere Fachbereiche des Fachdienstes Kultur und/oder der Stadt Salzgitter sein könnten (Stadtbibliothek, Arbeitskreis Stadtgeschichte usw.). Darüber hinaus wäre eine engere Kooperation mit den

ortsansässigen Schulen und der Hochschule Ostfalia sinnvoll, um die junge Generation von früh an mit dem Begriff Literatur vertraut zu machen.

- **Ausweitung von „Literaturcafés“:**     K

Gedacht als selbst konzipierte Lesungen mit Musik und Verköstigung, die z.B. zweimal jährlich in einem Café oder einem Restaurant stattfinden. Alternativ wäre auch „Literatur an ausgefallenen Orten“ als Motto vorstellbar (Lesungen an wechselnden ungewöhnlichen Veranstaltungsorten, z.B. Fabrikhallen, Autowerkstätten, Friseursalon etc.).

2.1.6 Musik

Salzgitter besitzt kein städtisches Musikensemble, sondern lebt von einer vielfältigen freien Musikszene, die sich vor allem aus Bands und Chören zusammensetzt. Eine Professionalisierung der Musikszene seitens der Stadt erfolgte durch die Errichtung der Musikschule, die mit ihrem Angebot vor allem Kinder und Jugendliche anspricht und Kooperationen mit Schulen eingeht.

Musik hat eine sehr positive Wirkung auf den Menschen. Sie trägt zur sozialen Entwicklung von Kindern bei, schult die Wahrnehmung und trainiert Konzentration und Motivation. Den verstärkten Zugang zu Musikangeboten für Kinder und Jugendliche durch den Ausbau weiterer Musikangebote zu schaffen, soll dabei eine Forderung in Salzgitter sein, welche durch die gezielte Unterstützung der freien Musikszene umgesetzt werden kann.

Visionen/Schlüsselprojekte:

- **Live in Kneipe:**     K

Als Universitätsstadt braucht Salzgitter eine alternative Kneipenszene, bei der Jugendliche sowie Studierende gemeinsam feiern, Musik hören und sich austauschen können. Kneipen, Bars und Gaststätten sollen dabei als Auftrittsorte für Bands aus Salzgitter und aus der Umgebung dienen. Die Mobilität des Publikums spielt an dieser Stelle eine wichtige Rolle: Es sollen Abendbusse eingesetzt werden, die zu regelmäßigen Zeiten den Transport von Jugendlichen und Studierenden zu den unterschiedlichen Ortsteilen gewährleisten. Kneipenkonzerte können nicht nur als Ergänzung und Bereicherung der

Kulturszene Salzgitters dienen, sondern auch zur „Entdeckung schlummernder Talente“ führen.

- **Einrichtung von Bläserklassen durch Förderung des Landes:**

■ ■ ■ ■ K

Als Ergänzung zu dem herkömmlichen Musikschulunterricht ist die Gründung einer Bläserklasse in Musikschulen oder allgemeinbildenden Schulen empfehlenswert. Dabei erlernen die Schülerinnen und Schüler die Bespielung unterschiedlicher Blasinstrumente. Ergänzend um ein Schlagzeug bildet sich so ein Blasorchester, was primär ein langfristiges Interesse an der Musik verfolgt.

- **Prüfung von innovativen/alternativen Veranstaltungsorten:**

■ ■ ■ ■ K / M

Die Bürgerinnen und Bürger äußerten vermehrt den Wunsch nach der Bespielung alternativer Veranstaltungsorte. Angelehnt an das Konzert mit dem Braunschweiger Staatstheater im Juni 2019 „Klassik im Park“ ist eine Wiederbelebung des Salzgittersees oder die Nutzung des ehemaligen Walmart-Geländes in Salzgitter-Bad denkbar.

- **Preisgestaltung bei Eintrittsgeldern von Musikveranstaltungen:**

■ ■ ■ K

Damit insbesondere Jugendliche die kulturellen Angebote in Salzgitter effizient wahrnehmen können, gilt es ihre Einkommensverhältnisse zu berücksichtigen. Ein grundsätzlicher Nachlass für Schülerinnen und Schüler, Auszubildende und Studierende erscheint hier sinnvoll.

- **Erweiterung von Weekend-Workshops:** ■ ■ ■ ■ K

Um auch Kulturschaffenden eine größere Plattform zu bieten, empfiehlt sich die Installierung weiterer Musikseminare. Realisierbare Beispiele wären hier die geplante Populärmusikwoche „Blues“ 2020 in der Alten Feuerwache, gefördert durch die Landesarbeitsgemeinschaft Rock als auch ein Improvisationsworkshop mit Helmut Eisel zum Klesmerfestival 2020. Ebenso ist zum 25. Jubiläum des

Klesmerfestivals ein Schulprojekt im Kniestedter Herrenhaus angesetzt. Des Weiteren sollte der jährlich stattfindende Gospelworkshop in der Kirchengemeinde Heilige Dreifaltigkeit intensiver vernetzt werden.

- **Themenübergreifende Musikprojekte:**    K

Innovative Projekte sind durch die Verbindung mehrerer kultureller Themen möglich. So können beispielsweise ein Metalkonzert bzw. -festival die Bereiche Musik und Skulptur verknüpfen. Eine Kooperation mit Industrie und Wirtschaft schafft eine authentischere Darstellung und eine stärkere Identifikation mit der Stadt. Ebenso soll beispielsweise der Kultursommer durch verstärkte Kooperationen und erweiterte Programmpunkte optimiert werden. So wurde im Jahr 2019 wieder der Mühlengarten als Spielfläche etabliert. Des Weiteren blieb neben den Konzerten auf dem Schlosshof und im Mühlengarten das Städtische Museum für Besucherinnen und Besucher regulär geöffnet. Erweitert wurde das Programm durch ein Theaterprojekt im Schafstall zur Feier des 25. Jubiläums der Braunschweigischen Stiftung. Parallel wurde eine Skulpturenführung im Schlossgarten Salder angeboten.

- **Kinderbetreuungsangebote während der Veranstaltungen:**

    K / M

Damit auch Besucherinnen und Besucher ohne Kinderbetreuungsmöglichkeiten Musikveranstaltungen nutzen können, empfiehlt sich eine Installierung von Betreuungsmöglichkeiten während der Veranstaltungen. Dieses Angebot kann über eine Plattform oder die jeweiligen Homepages kommuniziert werden.

- **Barrierefreie Zugänglichkeit zu und innerhalb von Musikveranstaltungen:**

    K / M

Die Teilhabe von Menschen mit Behinderung sollte durch barrierefreie Zugänge, die Bereitstellung von barrierefreien WCs, Rampen und entsprechender Beschilderung optimiert werden. Blindenschrifttafeln als auch Gebärdendolmetscher können einen besseren Zugang zur Kultur für blinde oder gehörlose Menschen schaffen.

2.1.7 Kulturelle Bildung

Kulturelle Bildung bedeutet, Möglichkeiten zu schaffen, am kulturellen und künstlerischen Geschehen innerhalb einer Gesellschaft teilzunehmen und umfasst somit einen wichtigen Aspekt der allgemeinen Bildung und der Persönlichkeitsentwicklung. Die Auseinandersetzung mit der Kultur sollte demnach bereits im Kindesalter beginnen.

Visionen/Schlüsselprojekte:

- **Stärkung lokaler Identitäten von einzelnen Ortsteilen oder auch einzelnen „Kulturplätzen“:**     K

Eine Stärkung der kulturellen Wertschätzung lokaler Elemente und ein konkretes Bewusstsein für Nachhaltigkeit und Generationengerechtigkeit zu entwickeln, ist ein zentraler Bestandteil des gesellschaftlichen Wandels. Zur Förderung dieses Bewusstseins können kulturelle Einrichtungen Kooperationen mit Schulklassen eingehen, um die Identifikation von früh an zu vermitteln. Im Rahmen des „Zeltivals im Park“ wurde bspw. ein „Baumlehrpfad“ – eine Baumführung durch den Stadtpark Lebenstedt – mit Harald Wintjen für Grundschulen angeboten.

2.1.8 Audiovisuelle Medien

Während der Bürgerbeteiligung im Rahmen des Kulturentwicklungsplanes war die Sparte „Film und Kino“ nach „Musik und Musikfestivals“ der zweitbeliebteste Bereich. Hierfür wären folgende Schlüsselprojekte denkbar:

Visionen/Schlüsselprojekte:

- **Die Etablierung eines erneuten Open-Air-Kinos:**     K

Dies lässt sich nach Genre bspw. auf dem Schlosshof, am See oder im Stadtpark realisieren. Auch hier ist eine Kooperation mit der Wirtschaft denkbar. Um auch Menschen mit Behinderung oder Sprachbarrieren den Zugang möglich zu machen, können Filme mit Untertiteln und in unterschiedlichen Sprachen vorgestellt werden.

- **Verstärkte Kooperationen im Bereich Film und Kino:**     K

Ebenso ist eine intensivere Kooperation mit den ortsansässigen Kinos zu empfehlen. Bereits realisierte Beispiele hierfür sind die Zusammenarbeit mit dem Multiplex Salzgitter im Rahmen des Saxophonjahres als auch das Projekt „Feuerwehrmann Sam“ in Zusammenarbeit mit der Filmpassage und dem Cinema Salzgitter-Bad.

- **Nutzerfreundliche Online-Plattformen:**     K

Im Bereich der Online-Mediatheken ist die Schaffung einer nutzerfreundlichen Plattform möglich, die bspw. das Abrufen von Videos aller 31 Stadtteile bietet. Die Bedienung kann ebenfalls mit Untertiteln und in unterschiedlichen Sprachen vereinfacht werden.

- **Aufrechterhaltung der Stadtbildstelle:**     K

Auch die intensive Weiterführung der Stadtbildstelle ist erforderlich, da diese Schulen und andere Bildungseinrichtungen mit geeigneten Schulmedien versorgt, über deren Einsatz berät und Lehrkräfte weiterbildet. Des Weiteren bietet die Stadtbildstelle den kostenlosen Verleih von ton- und filmtechnischer Ausstattung, was insbesondere kulturschaffende Bürgerinnen und Bürger unterstützen kann.

- **Verstärkte Etablierung der Angebote des Medienzentrums:**

    K

Das Medienzentrum der Stadt Salzgitter bietet auch weitere kostenfreie Fortbildungen für Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher als auch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Bildungseinrichtungen an. Ein abwechslungsreiches Spektrum von Workshops über Themen wie Podcasts, Smartboards, Social Media, Internetrecht und vieles mehr wird angeboten. Dabei orientieren sich die Kurse an den aktuellen Fragestellungen des medienpädagogischen Marktes. Dieses Angebot gilt es intensiver zu vermarkten und die Nutzung zu erhöhen.

2.2 Querschnittsthemen

2.2.1 Jugend und Kulturelle Bildung

Kulturelle Bildung ist in den letzten Jahren zu einem bundesweiten Schwerpunktthema der Kultur- und Bildungspolitik geworden. Als interdisziplinärer Vermittlungskanal und als Maßnahme für lebenslanges Lernen schafft Kulturelle Bildung Schnittstellen zwischen gesellschaftlichen Bereichen, wie etwa zwischen Kultur, Bildung und Integration. Die Kunst- und Kreativschule (KuK) ist ein positives Beispiel eines solchen Zusammenschlusses in Salzburg.

Um zeitgemäß zu handeln, sollte die kommunale Kulturpolitik Salzburgs verstärkt Formate der Kulturellen Bildung in städtischen Kultureinrichtungen fördern und freie Träger dazu animieren, kulturelle Bildungsangebote in ihren Programmen aufzunehmen. Auf diese Weise kann Kultur sich der Leitlinie „Kinder- und familienfreundliche Lernstadt“ Salzburgs anschließen, gezielt Kinder und Jugendliche in die Kulturarbeit einbeziehen und die Jugendkultur in der Stadt fördern. Darüber hinaus können durch niedrigschwellige soziokulturelle Angebote auch Menschen mit Migrationshintergrund oder Menschen aus bildungsfernen Milieus erreicht werden.

Visionen/Schlüsselprojekte:

- **Kontaktstelle Kulturelle Bildung im Fachdienst Kultur:**

 K / M

Wenn Kulturelle Bildung als kommunale Aufgabe betrachtet wird, sollte dafür eine Stelle im Kulturbereich der Stadt Salzburg eingerichtet werden, welche die Schnittstellen zu den Fachbereichen Bildung und Integration pflegt, sich mit deren Vertreterinnen und Vertretern austauscht und Synergieeffekte nutzt. Außerdem soll die Kontaktstelle ein Anlaufort für städtische und freie Kulturträger sowie für Künstlerinnen und Künstler und Kulturschaffende sein, die kulturbildende Formate entwickeln und sich über Fördermöglichkeiten informieren wollen.

- **Zielgruppengerechtere Veranstaltungen:**  K / M

Um Jugendliche erreichen zu können, ist die intensivere Etablierung zielgruppengerechter Veranstaltungen notwendig. Während der Schülerbefragung im Rahmen des Kulturentwicklungsplanes hat sich das Genre „Deutsch-Rap“ als besonders populär herausgestellt. Dies kann als ein Ansatz für zielgruppenspezifischere Musikveranstaltungen dienen. Ebenso ist die Einführung

von Musikfestivals in beliebten Stilrichtungen am Salzgittersee oder an anderen alternativen Veranstaltungsorten denkbar (Bsp. ehemaliges Walmartgelände Salzgitter-Bad). So sollten auch die bereits vorhandenen Veranstaltungen wie „Rock Da See“ und das „Seefest“ am Salzgittersee intensiviert und unterstützt werden. Um die kulturellen Angebote zu erweitern, ist eine Verbindung bzw. eine intensivere Kooperation mit der Gastronomie erforderlich. Auf der Bahntrasse in Salzgitter Lichtenberg in Richtung Fredenberg könnte eine Halfpipe entstehen, um für die Skaterszene mehr Entfaltungsspielraum zu schaffen. Dies könnte in Kooperation mit den Big Five erfolgen.

- **Zielgruppengerechte Werbung:**     K

Um geplante Veranstaltungen effektiv vermitteln zu können, ist ein Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit zwingend notwendig. Dies erfordert eine intensivere Nutzung der Social-Media-Plattformen, insbesondere Instagram. Seit einigen Jahren produziert das Medienzentrum den Trailer zum Kultursommer und unterstützt den Fachdienst Kultur in Absprache mit dem Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bei der digitalen Marketingstrategie in den Sozialen Medien. Auch eine „attraktivere“ Gestaltung von Printmedien ist zu empfehlen, die in Schulen und anderen wichtigen Treffpunkten von Jugendlichen gestreut werden sollten.

- **Preisgestaltung von Eintrittsgeldern:**    K

Der Zugang zu kulturellen Veranstaltungen ist auch finanziell zu vereinfachen. Dabei bedarf es einer Anpassung der Eintrittsgelder, um das Einkommen von Kindern und Jugendlichen zu berücksichtigen. Möglich wäre hier ein grundsätzlicher Preisnachlass für Schülerinnen, Schüler, Auszubildende und Studierende. Zum Teil wird diese Maßnahme bereits umgesetzt.

- **Ausbau der Netzwerkarbeit:**     K / M

Ebenso sind intensivere Kooperationen mit der Industrie, Vereinen, Schulen, Kinder- und Jugendtreffs, dem Fachdienst Kinder, Jugend und Familie und anderen Organisationseinheiten der Stadt Salzgitter erforderlich. Mögliche Projekte sind hier die Restaurierung von PKWs mit anschließender Ausstellung in Zusammenarbeit

mit der Ostfalia, der BBS Fredenberg und Volkswagen bzw. MAN. Ebenso könnten alte Waggonen der Firma ALSTOM als eine neue Location etabliert werden. In Kooperation mit weiteren Bildungseinrichtungen ist der Bau von Skulpturen oder der Aufbau einer Medienwerkstatt möglich.

- **Die kulturelle Grundhaltung in Schulen stärken:**     K / M

Dies kann durch Nachmittagsangebote in Zusammenarbeit mit Vereinen optimiert und entsprechend ausgerichtete Projektwochen bzw. Arbeitsgruppen gebildet werden. Eine erfolgreiche Einbindung von lokalen Schulen in Kulturprojekte fand bereits im Juni 2019 in Zusammenarbeit mit der Grundschule am Ostertal statt. Dabei trat ein Blockflötenensemble im Rahmen des „Zeltivals im Park“ auf, das durch eine Präsentation „Bäume im Rhythmus der Jahreszeiten“ begleitet wurde.

- **Attraktivitätssteigerung kultureller Begegnungsorte:**     M

Bereits vorhandene kulturelle Treffpunkte sollten durch eine Erweiterung der Angebote und Umbaumaßnahmen aufgewertet werden. Ebenso sollten neue Räumlichkeiten und Treffpunkte geschaffen werden, um eine Austauschplattform und eine kulturelle Entfaltung zu intensivieren.

- **Ausweitung der Angebote der Kunst- und Kreativschule:**

   () K

Die Kunst- und Kreativschule der Stadt Salzgitter (KuK) sollte dabei ebenfalls intensivere Projektkooperationen berücksichtigen. So können bspw. parallel zur „Chagallwoche“ Kurse zu Techniken und/oder Themen, die sich auf das Werk Chagalls beziehen, angeboten werden.

- Ein Ausbau der Veranstaltungsorte im Rahmen der Kurse der Kunst- und Kreativschule ist ebenfalls denkbar. Diese Kurse können fest an weiteren Orten mit bestehender Infrastruktur (z.B. Kniestedter Herrenhaus in Salzgitter-Bad, geplantes Generationenhaus in Salzgitter-Thiede) als Gastangebot angedockt oder als eine Art mobiles Atelier bei besonderen Veranstaltungen aufgebaut werden (z.B. Zeltival im Park).
- Die Einrichtung von festen Klassen ist ebenfalls von Vorteil, da diese verschiedene Schwerpunkte wie künstlerische Techniken (Acrylmalerei,

Pastell) setzen. Motivliche Themen können in mehreren künstlerischen Projekten umgesetzt werden (z.B. Fische, Blumen). Inhaltliche Themen wie Expressionismus und Fluxus oder einzelne Sonderprojekte (z.B. kreative Sitzbänke für öffentliche Orte, malerische Ausgestaltung des Ateliers) können eine Ergänzung hierzu sein.

2.2.2 Förderung/Ehrenamt/Mobilität

Das bürgerschaftliche Engagement hat eine große Bedeutung für den gesellschaftlichen und kulturellen Zusammenhalt. Es stärkt die kulturelle Teilhabe, Integration, den Wohlstand und bereichert massiv die kulturelle Landschaft. Ein gut ausgebauter Personennahverkehr ist eine wichtige Ergänzung für eine erfolgreiche Teilhabe am kulturellen Leben. Salzgitters kulturelle Angebote werden durch zahlreiche ehrenamtliche Mitbürgerinnen und Mitbürger bereichert. Diese gilt es zu unterstützen und zu fördern.

Visionen/Schlüsselprojekte:

- **Förderung der Mobilität:**     K/M

Eine verstärkte Kooperation mit den regionalen Verkehrsgesellschaften und die Einrichtung von Sonderbuslinien im Rahmen von Veranstaltungen (inkl. Konzertticket) können geografische Schwellen überwinden. Ein praktisches und erfolgreich durchgeführtes Beispiel sind hier die Sonderbuslinien der Seniorenveranstaltungen des Fachdienstes Kultur.

Eine Ergänzung hierzu wäre die Einführung von Taxi-Angeboten, die durch die Kooperation zwischen Veranstaltern und den ortsansässigen Taxi-Unternehmen geschaffen werden. Konkret könnten sich diese in Fahrgemeinschaften oder in Sammeltaxis zu Fixpreisen äußern. Auch dieses Angebot kann mit einem Konzertticket verbunden werden (bspw. zum Kultursommer).

Eine weitere Maßnahme ist die Umstrukturierung von ÖPNV-Dienstleistern zu Mobilitätsdienstleistern. Ziel hierbei wäre es, Verkehrsmittel wie das Fahrrad und den PKW mit Mobilitätsdienstleistungen in Form von Carsharing, Bikesharing usw. zu verknüpfen.

- **Erweiterung „Tag des Ehrenamtes“ bzw. Einführung „Tag der Vereine“:**

■ ■ ■ ■ K/M

Solche jährlich stattfindenden Veranstaltungen könnten als Plattform genutzt werden, um sich untereinander auszutauschen und für mögliche Zusammenarbeiten zusammen zu finden. Des Weiteren können solche Treffen durch musikalische Rahmenprogramme oder andere Attraktionen als Rekrutierungsmöglichkeit junger Ehrenamtlicher dienen (Ehrenamt-Bsp.: Freiwillige Feuerwehr).

- **Sonderkonditionen für Ehrenamtliche:** ■ ■ ■ ■ K/M

Ehrenamtlich tätige Bürgerinnen und Bürger erhalten für ihren Einsatz ermäßigten Zugang zu kulturellen Veranstaltungen oder auch Bustickets als Anerkennung und kleine Aufwandsentschädigung.

- **Einrichtung eines Kulturbüros:** ■ ■ ■ ■ K/M

Im Zusammenwirken mit öffentlichen und privaten Einrichtungen, Institutionen und Initiativen soll durch die Schaffung eines Kulturbüros eine bessere Vernetzung ermöglicht, der Wirkungsgrad kultureller Aktivitäten erhöht, die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Lebenswelt gefestigt und bürgerschaftliches Engagement freigesetzt werden (vgl. Kulturium Hildesheim). Durch diese Vernetzung wird nicht nur die regionale und überregionale Aufmerksamkeit und die Kooperation gestärkt, sondern eine Austauschplattform für Vereine und Kulturschaffende geschaffen, die die Terminierung und Ressourcen begleitet. Außerdem könnte das Kulturbüro Auskünfte über die kulturelle Landschaft in Salzgitter geben und unterstützend bei Antragsstellungen wirken.

Vision → Eine Angliederung der Touristinfo an den Fachdienst Kultur = KulturTourismusMarketing.

- **Schwerpunkt „Heimat/Begegnung/Freunde“ innerhalb bestehender Veranstaltungen setzen:** ■ ■ ■ ■ K

Ausgehend von der Tradition der ortsansässigen Klesmer hat sich das Klesmerfestival zu einem Treffpunkt der Klesmer- und Weltmusik entwickelt. Neben der Tatsache, dass Musik aller Art einfach nur Spaß machen darf, sind insbesondere interkulturelle Aktivitäten ortsansässiger Talente zu fördern (Bsp.

interkultureller Abend mit Can Leman und Musik aus Anatolien). Eine ergänzende Maßnahme ist z.B. die Ermöglichung eines Baglama-Konzertes in der Alten Feuerwache mit anschließendem Unterrichtsangebot durch die Städtische Musikschule.

- **Kulturschlüssel Niedersachsen:**     K / M

„Durch den Artikel 30 der UN-Behindertenrechtskonvention ist die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen an Kultur, Freizeit und Sport seit 2009 in Deutschland gesetzlich festgelegt. Um bestehende Hürden für Menschen mit Behinderungen abzubauen, haben der Behinderten-Sportverband Niedersachsen und das Forum Artikel 30 UN-BRK / Inklusion in Kultur, Freizeit und Sport den Kulturschlüssel Niedersachsen ins Leben gerufen“.

Das zentrale Ziel des Kulturschlüssels ist es, für Menschen mit Behinderungen die Möglichkeit zu schaffen, aktiv und barrierefrei am kulturellen Leben, an Freizeit und Sport Niedersachsens teilzunehmen. Dabei werden ehrenamtliche Kulturbegleiter vermittelt, die kostenlosen Eintritt zu Veranstaltungen erhalten und Menschen mit Behinderungen bzw. die Kulturgenießer von Zuhause zur Veranstaltung und wieder zurück begleiten. Dieses Angebot kann auch als Gruppenveranstaltung in Anspruch genommen werden. So genannte Kulturspender sind Einrichtungen, die kulturelle Veranstaltungen organisieren und dieses Projekt aktiv unterstützen, indem sie als zu vermittelnde Partner im Niedersächsischen Kulturschlüssel aufgenommen werden.²⁰

Die Veranstalter der Stadt Salzgitter und ihre vielfältigen kulturellen Angebote sollten demnach als Projektteilhaber im Behinderten-Sportverband Niedersachsen e.V. integriert werden.

2.2.3 Integration und Identität

Für eine verstärkte Integration innerhalb einer Gesellschaft ist die Einbindung der unterschiedlichen Nationalitäten in das kulturelle Geschehen eine Grundvoraussetzung. Dies schafft nicht nur eine Identifikation mit dem Wohnort, sondern bereichert auch das kulturelle Angebot und stärkt den Zusammenhalt innerhalb der verschiedenen Bevölkerungsgruppen. In Salzgitter leben 129 unterschiedliche Nationen, die es bei der Gestaltung der Angebote zu berücksichtigen gilt.

²⁰ Vgl. Kulturschlüssel Niedersachsen: <https://www.kulturschluessel-nds.de/> (Zugriff am: 21.07.2019).

Visionen/Schlüsselprojekte:

- **Zielgruppengerechtere Veranstaltungen/Angebote:**     K

Um die Integrationschancen der Menschen mit Migrationshintergrund zu erhöhen, bieten sich musikalische Begleitungen interkultureller Künstlerinnen und Künstler innerhalb der vorhandenen Veranstaltungen oder musikalische Begleitungen durch die Musikschule bei interkulturellen Veranstaltungen an (Bsp. Sophia Sprachschule). Ebenso sind explizit danach ausgerichtete Musikveranstaltungen in anderen Sprachen möglich (bspw. Tarkan beim Kultursommer). Ein praktisches Beispiel ist hier die Einbindung des deutsch-türkischen Künstlers Can Leman, der beim Klesmerfestival 2018 und beim Kultursommer 2019 gastierte.

- **Intensivere Zusammenarbeit mit interkulturellen Vereinen:**

    K/M

Interkulturelle Arbeit wird in Salzgitter auf verschiedenste Arten praktiziert. Allein durch das Zusammenleben von Menschen unterschiedlichster Herkunft spiegelt sich dies im Alltag wieder. Viele Projekte der Stadt Salzgitter übernehmen hier bereits eine Vorreiterfunktion (Bsp. Interkulturelle Woche). Eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit interkulturellen Vereinen stärkt das Gemeinschaftsgefühl und die Integration.

- **Förderung und Ausbau der soziokulturellen Arbeit:**     M/L

Besonders zu erwähnen ist hier der Einsatz der Begegnungsstätte „BRÜCKE“ als auch der AWISTA. Soziokulturelle Arbeit bringt Menschen unterschiedlichen Alters, unabhängig von der sozialen Herkunft oder der Nationalität, zusammen und festigt somit das Zusammenleben als auch den Zugang zur Kulturellen Bildung. Insbesondere junge Kulturschaffende aus sozial schwachen Verhältnissen haben durch die soziokulturelle Arbeit die Möglichkeit, sich zu entfalten und somit einen wichtigen Anschluss zur Gesellschaft zu knüpfen. Empfehlenswert wären somit die Förderung der Soziokulturellen Arbeit und die Bereitstellung von technischer Infrastruktur sowie Probe- und Produktionsmöglichkeiten für Musik- und Theatergruppen auf weitere Stadtteile bzw. Standorte.

- **Zielgruppengerechtere Vermarktung:**     K/M

Nicht nur zielgruppengerechte Angebote an sich erhöhen die Chancen auf eine gelungene Integration, sondern auch die angemessene Vermittlung. So sind mehrsprachige QR-Codes an Sehenswürdigkeiten, die auch Audioinformationen wiedergeben und mit Blindenschrift sowie leichter Sprache ausgestattet sind möglich. Flyer und Plakate können ebenfalls mit QR-Codes versehen werden, die auf die jeweilige Homepage in unterschiedlichen Sprachen verweisen.

- **Mehrsprachige Stadtführungen:**     K/M

Um sowohl den Tourismus anzukurbeln als auch zugereiste Mitbürgerinnen und Mitbürger an die Kulturlandschaft Salzgitters heranzuführen, sollten Stadtführerinnen und -führer rekrutiert bzw. ausgebildet werden, die Führungen in verschiedenen Sprachen anbieten. Eine Ergänzung durch Gebärdensprache wäre ebenfalls empfehlenswert, um auch Menschen mit Behinderungen eine aktive Teilhabe an Stadtführungen zu ermöglichen.

2.3 Kulturmarketing

Kulturmarketing ist zu einem Schwerpunkt kommunaler Kulturarbeit geworden. Jede Stadt ist auf die Vermarktung ihrer Kulturangebote angewiesen, um sich in der Region zu profilieren und um sich über ihre Alleinstellungsmerkmale zu positionieren. Vor allem für Salzgitter spielt Kulturmarketing nicht nur außerhalb, sondern auch innerhalb des Stadtgebietes eine entscheidende Rolle. Insbesondere bedeutet Kulturmarketing Vernetzungs- und Kommunikationsstrukturen für Kulturschaffende und Kulturnutzer zu entwickeln, welche den Dialog und die Kooperation untereinander fördern.

Ein erfolgreiches Kulturmarketing innerhalb und außerhalb der Stadt bedarf jedoch auch einer funktionierenden Kulturförderung, die kulturelle Aktivitäten ermöglicht und Kulturschaffenden Planungssicherheit und Handlungsspielraum bietet. Neben der institutionellen Förderung von stadt eigenen Kultureinrichtungen soll in Zukunft die existierende Förderung der Kulturarbeit in Vereinen verbessert werden und zusätzliche Förderungen nach den in diesem Kulturentwicklungsplan empfohlenen Richtlinien zielgerichtet stattfinden.

Visionen/Schlüsselprojekte:

- **Digitale Kultur-Plattform der Stadt Salzgitter:**     K/M

Das Kulturangebot in Salzgitter ist groß, jedoch unübersichtlich. Daher braucht die Stadt Salzgitter ein digitales Kommunikationskonzept, das Kulturangebote bündelt, zielgruppenspezifisch darstellt und bei dem Kulturschaffende und Kulturnutzer Informationen austauschen können. Der Fachdienst Kultur sollte auf der Website der Stadt einen überschaubaren Veranstaltungskalender errichten und pflegen, auf dem nach unterschiedlichen Kriterien Veranstaltungen von kommunalen sowie freien Kulturträgern gesucht, gewählt und gebucht werden können.

- **Marktforschung intensivieren:**     K/M

Um Entwicklungen und Trends (rechtzeitig) und somit auch den aktuellen Bedarf erkennen zu können, bieten sich regelmäßige Marktanalysen an. Dies kann in Form von Bürgerbeteiligungen oder in passiver Form (Recherche aufgrund von Berichten und Literatur) erfolgen. Wichtig ist hierbei auch, Menschen mit Behinderung zu berücksichtigen und die Befragungsinstrumente dementsprechend auszurichten.

- **Grundsätzlicher Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit:**     K/M

Generell gilt es, die derzeitigen Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit zu optimieren und eine verstärkte Nutzung der Neuen Medien und Internetwerbung heranzuziehen. Denkbar sind die Vermittlung am Objekt (QR-Codes), die Entwicklung einer App „Salzgitter Kultur“, die stets über aktuelles kulturelles Geschehen in Salzgitter informiert und so genannte „Push-Nachrichten“ verschickt und die Optimierung des Internetauftritts und des Veranstaltungskalenders (Eingabe durch Vereine, Veranstaltungskalender nach Sparten geordnet). Darüber hinaus ist eine grundsätzlich intensivere Nutzung der Social Media Plattformen erforderlich: Insbesondere nutzt die junge Generation ausschließlich die Neuen Medien, um sich über das aktuelle Geschehen und Angebote in der Stadt zu informieren. Dabei gilt es eine einheitliche Bild- und Textsprache (CI) zu verwenden. Eine barrierefreie Homepage, bspw. durch die Möglichkeit Texte zu vergrößern, schafft auch Möglichkeiten Informationen an Menschen mit Behinderung besser vermitteln zu können. Analoge Werbemaßnahmen sind jedoch bei einigen Zielgruppen nach wie vor wichtig (Bsp. Senioren). Diese sind jedoch zu optimieren und ggf. zu minimieren.
- **Optimierung des Kunstmarketings:**     K

Ebenso sind eine Überarbeitung der Verteiler und die Schaffung eines Kunstnetzwerkes notwendig. Die Intensivierung des Kunstmarketings für die „Straße des Friedens“ kann in Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverein und der Braunschweigischen Stiftung oder dem Fachdienst Kultur erfolgen.
- **Verstärkte Vernetzung der Kulturträger:**     K/M

Eine gemeinsame Nutzung und Vermarktung der App und der Homepage fördert die Vernetzung der Kulturträger und Veranstalter, schafft mehr Transparenz und intensiviert somit die Zusammenarbeit. Ein Kulturbüro könnte diese Vernetzung durch Beratungen und Schulungen ergänzen und einen Fokalkpunkt für das Netzwerk darstellen.
- **Förderung von Medienpartnerschaften:**     K/M

Der Aufbau bzw. die Stärkung von Medienpartnerschaften sollte sich nicht nur auf Salzgitter, sondern überregional konzentrieren, um Projekte weiter zu streuen. Ein verstärkter Einsatz von „Wesselmännern“ (Bsp. Kultursommer 2019) schafft eine erhöhte Reichweite und kurbelt so die Besucherzahlen an.

2.4 Der Beirat

Der Kulturentwicklungsplan ist kein abgeschlossenes Projekt, sondern ein lebendiger Prozess, der stets weiterentwickelt und individuell angepasst werden kann und soll. Als Begleitinstrument soll nach Fertigstellung des Kulturentwicklungsplanes ein Gremium gegründet werden, das mindestens einmal jährlich tagt und der Verwaltung beratend zu Seite steht. Auf Basis des Jahresberichtes des Fachdienstes Kultur soll der Beirat nach Kenntnisnahme durch den Rat vorbereitend für den Ausschuss für Bildung und Kultur wirken.

Das begleitende Gremium setzt sich aus kulturpolitischen Sprecherinnen und Sprechern der Fraktionen, der Gleichstellungsbeauftragten, dem Behindertenbeirat, einem Mitglied des Jugendparlaments, einem Integrationslotsen, institutionellen Kulturträgern und weiteren Ehrenamtlichen und Interessenvertreterinnen und -vertretern, wie dem Lenkungskreis, zusammen.

IV Fazit und Ausblick für die nächsten zehn Jahre

Die Überlegungen zu den konkreten kurz-, mittel- und langfristigen Plänen und Ideen für die Entwicklung der Kultur in der Stadt Salzgitter orientieren sich stets an den besonderen Merkmalen der Stadt und den daraus entwickelten Handlungsfeldern:

- Sie besteht aus 31 Stadtteilen auf großer Fläche.
- Hier leben Angehörige von 129 Nationalitäten und viele Menschen mit Zuwanderungsgeschichte.
- Sie soll besonders attraktiv für Familien, Kinder und Jugendliche sein.
- Die 31 Stadtteile haben ihre traditionellen Identitäten, die es bewusst zu machen, zu erhalten und zu stärken gilt.

Alle besonderen Maßnahmen und Kulturangebote, die sich von diesen Besonderheiten leiten und inspirieren lassen, sollten künftig forciert werden. Blicken wir in diesem Sinne auf einige wesentliche Felder.

Bildende Kunst

In diesem Bereich ist Salzgitter bereits gut aufgestellt. Namentlich bei der Kunst im öffentlichen Raum ist die Stadt stark. Dies sollte nicht nur deutlich kommuniziert, sondern im Sinne eines Alleinstellungsmerkmals weiter gefördert werden. Durch herausragende Initiativen Ende des 20. Jahrhunderts verfügt die Stadt über eine außergewöhnliche Dichte an Kunstwerken von überregionalem, wenn nicht gar internationalem Rang. Die „Straße des Friedens“ fand hier besonders tatkräftige Aktivisten. Die von der Stadt durchaus mit Erfolg über Jahre verfolgte Aktion „KUNSTüberall“ wurde in den vergangenen Jahren vernachlässigt. Sie wäre zu reaktivieren, da sie nach wie vor Potenzial hinsichtlich der überregionalen Beachtung wie auch der Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger nach innen birgt. Mit diesen Pfunden gilt es zu wuchern. Hinzu kommt, dass die Stadt im Schloss Salder über ein Museumsambiente auch für moderne und zeitgenössische Kunst verfügt, um das sie manch andere Stadt beneiden dürfte.

Die Grundidee von „KUNSTüberall“ wie auch der „Straße des Friedens“ beruht darauf, die Bürgerinnen und Bürger der Stadt nicht nur in schwellenbewehrten Refugien mit Kunst in

Berührung zu bringen, sondern auch dort, wo sie es nicht erwarten, in ihrem Alltag. Dies ist ausbaufähig. Das Konzept, Kunst an ungewöhnlichen Orten anzubieten, und zwar im gesamten Stadtgebiet, sollte unbedingt weiter verfolgt und fortgeschrieben werden. So können neben der unmittelbaren, zur Reflexion und Diskussion anregenden Präsenz der Kunst im öffentlichen Raum auch neue Orte von und mit ihr entdeckt und bespielt, aber auch vorhandene kulturelle Orte neu geprägt werden. Besonders Jugendliche und Anwohner sind dabei in Projekte, Performances und Workshops kreativ einzubinden.

Zwischen haupt- und ehrenamtlichen Kultur-Ermöglicern können sich in diesem Zusammenhang bisher unerkannte Synergien ergeben. Wichtig ist es, Kunstführerinnen und -führer auszubilden und regelmäßig Führungen anzubieten, um die Schätze begreifbar zu machen, eine Auseinandersetzung mit ihnen zu fördern und sie im Bewusstsein der Salzgitteranerinnen und Salzgitteraner – und darüber hinaus – zu verankern.

Angesichts der weiten Wege in der Stadt bietet sich das derzeit als umweltfreundliches Verkehrsmittel besonders gefragte Fahrrad als Alternative zur Überbrückung der Fläche an. So sollte mittelfristig der Fahrradtourismus durch attraktive, auch überregional beworbene Angebote in Bezug auf die Kunst und die Baukultur ausgeweitet werden. Der Fantasie sind hierbei keine Grenzen gesetzt. Der Blick in andere Kommunen des Nordens mag lohnenswert und anregend sein.

Der Stahl ist nicht nur Sinnbild dieser Stadt. Er ist auch ein in der Bildhauerei gerne genutzter Werkstoff. So sind die Werke der „Straße des Friedens“ aus Stahl. Er könnte das Bindeglied zwischen Kultur und Industrie werden. Mittelfristig könnten gemeinsam mit der Salzgitter AG Bildhauer-Symposien veranstaltet oder auch ein Preis für Stahlbildhauerei ausgeschrieben werden. Ein solcher Preis dient der kulturellen Attraktivität und Identität der Stadt ebenso wie dem Renommee des Konzerns.

Darstellende Kunst

Das Theaterspiel gilt als idealer Baustein der Integration, vor allem, wenn partizipative Spielformen unter theaterpädagogischer Leitung angeboten werden. Für letzteres sollte zu sorgen sein, auch in Form ehrenamtlicher Angebote. Wenn sie gut angeleitet und aufgrund dessen sicher agieren können, zeigen sich Menschen auch in ihrer Eigenart, ihrem spezifischen Anderssein selbstbewusst und gleichrangig auf der Bühne, werden akzeptiert, bekommen Applaus und können en passant spielerisch ihre Kultur, ihre Werte, ihre Weltvorstellungen präsentieren. Das gilt auch für junge Menschen. Auch hier bieten

sich ungewöhnliche Orte jenseits der bekannten Bühnen an, gern auch im öffentlichen Raum. Sinnvoll erscheint es, das Schultheater besonders zu fördern, denn dort erreicht man nicht nur junge Menschen, sondern zugleich junge Menschen aus verschiedenen Kulturen. Zusammen zu spielen bedeutet immer auch: sich annähern, sich verstehen, aufeinander angewiesen sein, einander vertrauen, sich anfreunden und sich zu vertreten. Um die Darstellende Kunst zu fördern, könnten Themen vorgegeben werden, idealerweise aus dem Bereich der Migration und Multikulturalität, und ein Preis für die beste, originellste, inhaltlich ästhetischste Umsetzung ausgelobt werden. So kann es auch gelingen, Menschen außerhalb des jeweils unmittelbaren schulischen Raums für solche Aufführungen zu interessieren.

Mittel- bis langfristig scheint es eine gute Idee zu sein, ein Künstlerhaus als zentralen Treffpunkt und Aufführungsort für etablierte und heranwachsende Künstlerinnen und Künstler einzurichten. Dies hätte auch den Vorteil einer generationsübergreifenden und frühen Vermittlung von Darstellender Kunst. In einem solchen Haus sollten auch für die Bildende Kunst Räume vorgehalten werden.

Kulturelles Erbe und Stadtgeschichte

In diesem Bereich muss die Stadt sichtbar machen, was sie ausmacht und prägt. Das Interesse für die facettenreiche Geschichte der Stadt gilt es zu wecken – idealerweise mit Hilfe von ausgebildeten Stadtführerinnen und -führern und Fahrradführungen. Der Blickwinkel sollte dabei bewusst weit gefasst sein: von den Zeugnissen des Mittelalters, über die Salzgewinnung und den Bergbau bis hin zur Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Gründungsgeschichte. Der historische Bogen sollte weiterhin von der Aufnahme und Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg bis zur zweiten Geburtsstunde der Stadt, dem erfolgreichen Kampf gegen die Demontage und der Gewährung der finanziellen Erstausrüstung durch den Bund im Jahr 1951 gespannt werden. Wünschenswert wäre es, dass in der historischen Bildungsarbeit ein Schwerpunkt auf der Vermittlung der besonderen Bedeutung von Migration für das Salzgittergebiet liegt. Bereits im 19. Jahrhundert wanderten junge Menschen aus dem Salzgittergebiet in die „neue Welt“ aus, gleichzeitig inspirierten die in Salzgitter beheimateten Musikanten mit ihren in aller Welt gesammelten Erfahrungen das Leben in der Salzstadt. Nach dem Zweiten Weltkrieg integrierte Salzgitter mehr als 20.000 Flüchtlinge und Vertriebene und es bietet seit den 1960er Jahren einer großen Zahl türkischer Arbeitsmigrantinnen und Arbeitsmigranten und ihren Familien eine zweite

Heimat. Im Einklang mit den die Stadt prägenden Besonderheiten wären generationen- und nationalitätenübergreifende Zeitzeugengespräche, Vorträge, Veröffentlichungen und Ausstellungen zur Migrationsgeschichte, aber auch Stadtführungen mit dem Schwerpunkt Migrationsgeschichte denkbar.

Literatur

In diesem Bereich ist es neben der klassischen Autorenlesung wichtig, niederschwellige Angebote vor allem für junge Schreiberinnen und Schreiber und Neugierige aller Art zu schaffen. Junge Literaten stellen ihre Texte vor und bekommen die Möglichkeit, darüber mit Fachleuten und Publikum auf Augenhöhe zu diskutieren. Weitere Mittel: Schreibwerkstätten und -wettbewerbe für Schülerinnen und Schüler zu einem vorgegebenen Thema (womöglich entsprechend zum Schultheater-Thema, siehe oben), integriert darin ein Sonderpreis für Schülerinnen und Schüler, die nicht in Deutschland geboren sind, um den Ehrgeiz zu wecken und zu belohnen, sich im Deutschen ausdrücken zu können. Denn: keine Integration ohne Sprache. Hier aber: auf dem kreativen, dem kulturellen Weg.

Musik

Musik ist Sprache ohne Worte. Anders gesagt: Eine Sprache, die jeder versteht. Besonders gefördert werden sollte hier wiederum nach Maßgabe der salzgitterschen Besonderheiten. Also Musik von jungen Leuten, passiv in Form von Festivals, aktiv in Form von Wettbewerben. Musik an vielen Orten in der Stadt, an ungewöhnlichen Orten, heimische Künstlerinnen und Künstler, Musik aus den verschiedensten Kulturen und Weltmusik.

Resümee

Salzgitter ist ein spannendes Feld für die Akteurinnen und Akteure der kulturpolitischen Gestaltung. Aus den Besonderheiten der Stadt ergeben sich für sie Handlungsfelder, die wiederum kreative neue Ideen und Maßnahmen in den einzelnen Sparten erfordern. Kultur soll hier zusammenführen und verbinden: Die weitläufig voneinander entfernten Stadtteile, die Industrie und die traditionellen, historisch geprägten Dörfer, die zugewanderten Einwohnerinnen und Einwohner und die Alteingesessenen. Dies soll für die folgenden Jahre die Richtschnur sein.

Impressum

Stadt Salzgitter
Fachdienst Kultur
Wehrstraße 27
38226 Salzgitter



just be GmbH
Pillmannstraße 12
38112 Braunschweig



Salzgitter, Oktober 2019